Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 279. Samstag, den 28. November 1914. 46. Jahrgang.

Petersburg in Gefahr?

Advent 1914.

Die Adventsglocken läuten wieder durch die Lande, und in Häusern und Kirchen erklingen wieder die alten schönen Adventslieder der Sehnsucht. Draußen in Wald und Feld herrscht der rauhe Winter, aber im Hause ist es so still und traulich. Da warten wir in diesen Wochen auf die Weihnachtsfreude und treffen mancherlei Vorbereitungen, um auch anderen eine Freude machen zu können. Die Kinder sitzen mit hellem Glanz in den Augen an versteckter Stätte, um hier durch ihrer Händearbeit den Eltern eine freudige Ueberraschung zu Weihnachten herzustellen. Die Eltern beraten geheimnisvoll miteinander, was alles unter den Weihnachtsbaum gelegt werden soll. Die Mutter muß oft Besorgungen machen, und in einem verschlossenen Zimmer werden all die Schätze aufgehäuft. Es liegt ein unbeschreibliches Glücksgefühl darin, der Freude entgegenzugehen und für andere Freude vorzubereiten.

Allein dieses Jahr will die rechte Adventsstimmung nicht in unser Herz einkehren, Tausende denken nicht mit Freuden, sondern mit Wehmut an das Weihnachtsfest. Die große allgemeine Kriegsnot scheint all' diese Adventsfreude hinweggenommen zu haben. In vielen Familien ist Entbehrung und Kriegsnot eingekehrt. Vor allen Dingen freuen sich viele Tausende nicht auf's Weihnachtsfest, weil ja der Vater und Bruder im Feindesland weilt und nicht mit unter dem Weihnachtsbaum stehen wird. Nun sitzen die Zurückgebliebenen einsam und besorgt daheim. Und doch bleibt der Wunsch in unserm Herzen bestehen, auch gerade dieses Jahr Freude um uns zu verbreiten, da soviel Elend in der Welt ist. Dieses Jahr soll jeder einzelne eine besondere Weihnachtsfreude haben, auch jeder Soldat draußen im Felde, daran wollen wir alle mitarbeiten, und christliche Liebestätigkeit soll dafür sorgen, daß Entbehrung und Kriegsnot aus den Häusern weicht und Weihnachtsfreude Einkehr hält.

Trotzdem wird die Adventsfreude still und gedämpft bleiben. Adventszeit ist Warte- und Wunschzeit. Unsere Volksseele durchzieht der heiße, herzliche Wunsch, daß Gott unsern Waffen bald Sieg und unserem Volke bald den Frieden geben möge. Wenn dieser Wunsch befriedigt sein wird, dann wird der Weihnachtsgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" erst wieder das rechte Echo in unsern Herzen finden. Und dieser Friede wird uns dann, will's Gott, auch wieder Vater, Bruder und Sohn in unsere Mitte führen.

Keinen faulen Frieden.

Der bekannte Neuyorker Bankier Schiff soll nach englischen Quellen angeregt haben, die Vereinigten Staaten müßten in ihrem Interesse den Frieden vermitteln, da ein endgültiger Sieg einer der kriegführenden Parteien den Vereinigten Staaten schaden würde. Dazu schreibt das Reutersche Bureau, das sei dieselbe Theorie, wie die Dernburgs, der den Amerikanern vorgehalten habe, das Ende des Krieges würde verkündet werden, ohne daß eine der kriegführenden Mächte eine Demütigung erleide.

Zu diesem Geschreibsel bemerkt sehr richtig die „Köln. Ztg.":

Uns mutet ein solches vorzeitiges Friedensgerede geradezu frivol an, und wir sind überzeugt, daß heute kein deutscher Diplomat und kein deutscher Soldat daran denkt, einen faulen Frieden zu machen mit Mächten, die von unseren Truppen aufs Haupt geschlagen worden sind, und die wir noch weiter zu schlagen zuversichtlich hoffen. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß Herr Dernburg drüben in Amerika einen Frieden befürwortet haben sollte, der alles beließe, wie es vorher war und Deutschland der Gefahr aussetzte, in zehn Jahren von dem politischen Erwerbssyndikat auf Gegenseitigkeit unter britischer Anleitung aufs neue überfallen zu werden. In Deutschland ist man vom Kaiser bis zum Tagelöhner entschlossen, diesmal reinen Tisch zu machen; das ist der Deutsche sich selbst, den Tausenden, die den Tod für das Vaterland gestorben sind, und der Jugend, die nach uns kommen wird, schuldig. Was man jetzt in England von einem solchen Frieden redet, ist Bluff; er mag dazu beitragen, dort drüben die Herzen wieder aufzurichten, in Deutschland wird ein solches Gerede keinen Eindruck machen.

Fortschritte in den Argonnen!

Großes Hauptquartier, 27. November. Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich von Langemark wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Französische Angriffe gegen Apremont östlich von Mihiel wurden zurückgeschlagen.

In Ostpreußen haben keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Flotte in der Ostsee!

Die Operationen der deutschen Flotte in der Ostsee haben in Petersburg große Unruhe hervorgerufen. Die „Nowoje Wremja" schreibt unter dem Titel „Wenn sie kommen": In nicht ferner Zeit werde ein Riesengeschwader mit einer ganzen Kavalkade von Transportschiffen vor Petersburg erscheinen und durch das Triumphtor von Narwa würden die pommerschen Grenadiere ihren Einzug in Petersburg halten. Daher warne sie jeden, sich in der Nähe von Petersburg niederzulassen. Das Blatt empfiehlt ferner, die Staatsschätze aus Petersburg heraus, etwa nach Moskau, zu bringen. Dasselbe müsse auch mit den Staatsarchiven und sonstigen Kostbarkeiten geschehen, die dem Feinde nicht preisgegeben werden dürften.

20000 Mann französischer Verluste vor Belfort.

Genf, 27. Nov. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Belfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallsversuche nach dem Elsaß unternommen hat. Achtmal wurde der Versuch gemacht, die Offensive zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie schweizerische Blätter mitzuteilen wissen, sind die Anriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die „Baseler Nationalzeitung" gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Belfort mit annähernd 20 000 Toten und Verwundeten an.

Siegeszuversicht unserer Truppen.

Berlin, 27. Nov. Die Stimmung unter unseren Truppen im Westen ist, wie zuverlässig in Erfahrung gebracht wurde, geradezu bewundernswert. Die Siegeszuversicht, die unser Hauptquartier erfüllt, klingt überall wieder. Wir finden die bis in die vordersten Schützengräben. Wenn unsere Feinde dort einmal Umschau halten könnten, würden sie sich zu ihrem Schrecken überzeugen, daß es schlecht um sie bestellt ist, wenn sie auf ein Nachlassen der deutschen Siegeszuversicht hoffen.

Portugal greift ein!

wtb. **London, 27. Nov. (Nichtamtlich.)** Die „Times" meldet aus Lissabon: In der außerordentlichen Sitzung des Kongresses führte der Staatsminister aus, er habe stets versucht, in der auswärtigen Politik die Eintracht mit den auswärtigen Staaten mit der Würde Portugals zu vereinigen, aber gegenwärtig fühle jeder, daß der wahre Patriotismus in Gefahr wäre, wenn das Bündnis mit England nicht, wenn nötig, auch mit Blut gekittet würde. Er besprach daher das Abkommen mit der britischen Regierung, wonach Portugal neben anderen Dingen auch militärische Hilfe zu leisten hat. Der Antrag des Ministeriums wurde einstimmig angenommen. Danach wird die Regierung ermächtigt, durch militärische Maßregeln in den internationalen Konflikt einzugreifen, zu einer Zeit und in einer Weise, wie sie die Regierung für Portugals Interessen als freie Nation und Verbündeter Großbritanniens für nötig erachten würde.

Portugals Wehrmacht

ist so gering, daß durch die Beteiligung der Republik an dem Ringen gegen uns die Entscheidung auch noch nicht um eine Stunde hinausgeschoben werden wird. Im Frieden besteht das Landheer aus etwa 25 000 Mann, dazu kommen 5000 Mann der Marine. Das in der Republik herrschende halbe Milizsystem gestattet im äußersten Falle 100 000 Mann auf die Beine zu bringen. Der portugiesische Soldat ist an sich nicht zu verachten und besonders ein guter Schütze; es fehlt den portugiesischen Truppen jedoch an jeder Ausrüstung, an Kleidung, Gewehren und Munition, die militärische Ausbildung und namentlich die soldatische Disziplin fehlen gänzlich. Die portugiesische Flotte ist ganz bedeutungslos. Aus eigenen Mitteln kann Portugal einen Krieg nicht führen. England muß ihm dazu vielmehr das erforderliche Geld vorschießen. Viel kann und wird es nicht geben, denn es rechnet selbst nicht auf eine irgendwie ins Gewicht fallende militärische Unterstützung durch Portugal. Es treibt in seinem Krämergeiste das unglückliche Land vielmehr nur darum in den Krieg, um Deutschland wirtschaftlich zu schädigen. Unsere Ausfuhr nach Portugal beträgt Waren im Werte von etwa 62 Millionen Mark und im Hafen von Lissabon liegen 37 deutsche und 10 österreichische Handelsdampfer.

Bericht des Kommandanten der „Emden".

wtr. **Berlin, 27. Nov. (Nichtamtlich.)** Von dem Kommandanten der „Emden", Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über den Kampf der „Emden" mit dem Kreuzer „Sidney" bei den Kokosinseln eingetroffen:

„Der englische Kreuzer „Sidney" näherte sich den Inseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von der „Emden" ausgeschiffte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schweren englischen Geschütze die Ueberlegenheit, wodurch schwere Verluste unsrer Geschützbedienung eintraten. Die Munition ging zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlagen durch das feindliche Feuer beschädigt worden waren, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden" stark herabgesetzt worden war. Das Schiff wurde deshalb in voller Fahrt an der Luvseite auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schooner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber mittags zurück und feuerte auf das Wrack der „Emden". Um weiteres unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich. Unsere Verluste betragen 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier und 7 Mann schwer verwundet".

Der Krieg gegen Frankreich.

Was man in Paris erwartet.

Köln, 27. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet: „Berlinske Tidende" erfährt aus Paris, man erwarte dort, daß die Deutschen auf der Nordwestfront den Kampf in den Laufgräben aufgeben und statt dessen die Verbündeten dadurch zu überwinden versuchen werden, daß gewaltige Truppenmassen zum Durchbruch auf Calais vorrücken.

Auf dem Schlachtfelde Polens liegt das Schicksal Frankreichs.

Genf, 27. Nov. Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit den letzten zwei Tagen von der Westfront ab- und den Kämpfen im Osten zugewandt. Alles horcht fieberhaft auf die Nachrichten über den Verlauf der Schlacht in Polen. General Chersield erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei. Er bereitet seine Landsleute auf größere Ereignisse vor. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: Auf den Schlachtfeldern Polens liegt das Schicksal Frankreichs.

Große Schlacht in Vorbereitung.

Köln, 27. Nov. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Der Mitarbeiter des „Daily Chronicle" drahtet aus Nordfrankreich: Auf der Linie Ypern-La Bassee habe sich eine Riesenschlacht entwickelt. Die deutschen Truppen hätten das vereinigte englisch-französische Heer angegriffen. Die Kämpfe dauern schon 48 Stunden. Die Deutschen hätten neue Artillerie erhalten, Kanonen noch nie dagewesenen Kalibers würden angewandt.

Christiania, 27. Nov. Eine Pariser Meldung von gestern besagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu kommen.

Massenverurteilung deutscher Krankenpfleger.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet indirekt aus Paris: Nach einer Meldung der Agence Havas verurteilte das Kriegsgericht 52 deutsche Krankenpfleger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Aerzte zu einem Jahr Gefängnis, 13 Krankenpfleger zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis und 9 Diakonissinnen zu 1 bis 3 Monaten Gefängnis, Krankenpfleger, die kleine, anscheinend gestohlene Gegenstände bei sich trugen, zu 1 Jahr Gefängnis. Elf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Neue Beschießung der Küste von Flandern.

Rotterdam, 28. Nov. In Oostburg wurde gestern wieder heftiger Kanonendonner gehört; man glaubt, daß die englische Flotte erneut die flandrische Küste beschießt.

Abschaffung der französischen Rothosen.

Genf, 27. Nov. Aus Paris wird gemeldet: Man kann jetzt die neue Uniform der französischen Truppen sehen. Die roten Beinkleider sind abgeschafft worden. Die ganze Uniform ist graublau und weiß. Die Mütze hat dieselbe Farbe und ist mit einem Schirm zum Schutz des Nackens und der Ohren versehen. Die Uniform ist fast unsichtbar.

Die Tätigkeit des belgischen Heeres.

Amsterdam, 27. Nov. Der Korrespondent des „Telegraaf" meldet aus Sluis: Am Mittwoch war es den ganzen Tag über still und an der Küste herrscht Ruhe. Der Korrespondent gibt dann eine kurze Uebersicht über das, was das belgische Heer seit dem Falle von Antwerpen vollbracht hat. Die Belgier sagt er, haben nirgends anders gefochten, als am Yserkanal. Sofort nach dem Rückzuge aus Antwerpen hat sich eine Division hinter der Yser aufgestellt. Eine andere Division blieb auf der anderen Seite des Flusses bei Torhout, um die Bewegungen der Deutschen zu beobachten. Bei Iseghem wurden kurze Gefechte geliefert, worauf sich diese Division hinter die Yser zurückzog.

Der Krieg gegen England.

Die Zeppelinfurcht in England.

bb. **Kopenhagen,** 28. Nov. Die „Nationaltidende" meldet aus London: Der Genfer Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet aus zuverlässiger Quelle, Deutschland bereite beständig einen Angriff auf London und die englischen Ostküstenorte mit Zeppelinen vor.

Die Angst vor der deutschen Invasion.

Haag, 27. Nov. „Daily Mail" meldet aus Edinburgh: In Schottland wird die Möglichkeit eines deutschen Angriffes ohne weiteres zugegeben. Das Kriegsministerium schweigt sich aber über die dagegen getroffenen Maßnahmen aus. Jedenfalls wird an der Küste von militärischer Seite sehr lebhaft gearbeitet. Edinbourgh bereitet sich auf alle Möglichkeiten vor. Offiziell wird angeregt, ein Zivilisten-Verteidigungskorps zu bilden. Lord Kitchener ist nicht dafür, steht aber auf dem Standpunkt, daß man im Falle einer deutschen Invasion ohne weiteres sein Heim verteidigen würde.

Zur Explosion auf dem „Bullwark".

Aus dem Haag, 27. Nov. Reuterbureau meldet über den Untergang des „Bullwark": Einige Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex aufgefunden. Die Häuser in Sheerneß wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bullwark" lagen, ließen nach der Explosion sofort ihre Torpedonetze fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Moment der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte.

Berlin, 28. Nov. Meldungen eines Berliner Blattes zum Untergang des „Bullwark" besagen, daß in London dieser neue Verlust eines großen Schlachtschiffes einen überaus tiefen Eindruck hervorrief. Als der Marineminister Churchill im Unterhause die traurige Mitteilung gemacht hatte, herrschte unter den Deputierten düsteres Stillschweigen. Dann brach ein tosender Lärm los, und dem Marineminister wurden heftige Vorwürfe zugeschleudert. Seiner Angabe, daß die Ursache des Unterganges des „Bullwark" durch eine Selbstentzündung in den Munitionskammern geschah, wurde kein Glauben geschenkt.

Genf, 28. Nov. In englischen und französischen Kreisen ruft die Vernichtung des Linienschlachtschiffes „Bullwark" vor Sheerneß große Beunruhigung hervor. Man konstatiert mit deutlichem Unbehagen, daß deutsche Unterseeboote sich soweit vorwagen.

Der Buren-Aufstand.

Rotterdam, 28. Nov. Nachrichten aus Südfrankreich bestätigen die Fortdauer des Buren-Aufstandes. Englische Panzerzüge wurden mehrfach mit Erfolg angegriffen.

Ein deutsches Unterseeboot bei der Arbeit.

Paris, 27. Nov. „Echo de Paris" meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite" (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich von Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Die Mannschaft des „Malachite" konnte sich nach Le Mannschaft der „Malachite" 10 Minuten, um von



Die neue Kampffront Ypern—La Bassee.

Bord zu gehen, und wenige Minuten später sing „Malachite" Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Havre retten.

Der heilige Krieg.

Der Vormarsch nach Aegypten.

Rom, 27. Nov. Wie aus Kairo gemeldet wird, sind die nach Scharabab führenden Fayumstraßen von den Engländern durch eine lange Linie von Schanzgräben mit Geschützen gesperrt. Die gegen den Suezkanal vorgehende türkische Armee zählt 76 000 Mann. Dazu kommen 10 000 Beduinen mit 8000 Lastkameelen. Die Türken haben eine Feldeisenbahn nach der wasserreichen Oase El Natel gebaut, die einen ausgezeichneten Stützpunkt der Operationen bildet. Zur Verteidigung der ägyptischen Grenze sind 50 000 Mann unter General Maxwell längs des Kanals aufgestellt, abgesehen von den über das Land verteilten Garnisonen. Die eingeborenen ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan geschickt worden. Dagegen wurden die bisher im Sudan stehenden Truppen zur Landesverteidigung herangezogen.

Zur Lage am Suezkanal.

Rom, 27. November. Aus Port Said wird gemeldet: Der Suezkanal wird aufs schärfste überwacht. Jede Annäherung an das Ufer ist streng verboten. Der Schiffsverkehr steht unter peinlicher Kontrolle. Ein italienischer Industrieller, der eine Spazierfahrt in einem Motorboot machte, mußte aussteigen, seine Taschen visitieren lassen und dem Wachtposten seine Privatbriefe vorzeigen. Die Zeitungszensur wird sehr streng gehandhabt. Die Kanalangestellten dürfen bei schwerer Strafe niemandem irgend welche Auskunft geben. Ein englisches Truppenlager ist auf dem weiten Platze zwischen dem europäischen und dem arabischen Quartier eingerichtet. Die Agentur des Oesterreichischen Lloyd wurde von einem englischen Kommando besetzt. Am Westufer des Kanals wimmelt es von Militär, meist Indern. Das Ostufer ist von den Engländern geräumt.

Kriegserklärung des Emir von Afghanistan?

Konstantinopel, 27. Novbr. Der halbamtliche „Tanin" erfährt, daß der Emir von Afghanistan an England und Rußland den Krieg erklärt hat und an den Sultan eine Depesche richtete, in welcher er ihm mitteilte, daß die Bevölkerung in Afghanistan dem Rufe des Kalifen folgen und die Waffen gegen die Feinde des Islams ergreifen werde. Diese Meldung hat in Konstantinopel große Begeisterung hervorgerufen und es wurden Freudenkundgebungen veranstaltet.

Der Krieg gegen Rußland.

Im russischen Heere herrscht die Cholera.

Berlin, 27. Nov. Der Minister des Innern teilt in einem Erlaß den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet worden ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera, sowie jeder Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort bei der obersten Behörde zu melden. Als choleraverdächtige Erkrankungen sind insbesondere Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache anzusehen. Es ist dringend geraten, daß die Behörden in der Durchführung aller Vorsichtsmaßregeln von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

Die große Bedeutung der Kämpfe bei Lodz.

Genf, 27. Novbr. Wie der „Rumänische Armeebote" meldet, suchen die Deutschen in den Kämpfen nördlich Lodz immer wieder durch die heftigsten Angriffe den russischen Widerstand zu brechen. Die österreichischen und die deutschen Armeen setzen ihre ganze Kraft in dieser Schlacht ein, deren Gewinn oder Verlust auf den weiteren Gang des Feldzuges von größtem Einfluß ist.

Frohe Kunde aus Przemysl.

Wien, 27. Novbr. Durch Flieger sind gestern hier Feldpostkarten aus Przemysl eingetroffen, in denen steht: „Uns geht es sehr gut. Habt nur keine Sorge.

Die drohende Umzingelung der Russen bei Wielun.

Londoner Privattelegramme melden dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" über die Versuche der Deutschen, die russische Flanke bei Wielun zu umzingeln, folgendes: Der militärische Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" schreibt: Deutsche Eisenbahnlinien kommen dicht bei den nach Wieruszow und Landsberg führenden Wegen zusammen, wo sie mit der Eisenbahnlinie von Wielun zusammenstoßen. Darum stand fest, daß die Deutschen die Eisenbahn zur Truppenzusammenziehung bei Wielun zur Umzingelung der russischen Flanke gebrauchen wollten. Aber da die Strecke Wielun auf 30 Werst von der russischen Nordfront und 60 Werst von Czenstochau verwüstet ist, so war es deutlich, daß die Deutschen erst den linken Flügel der nördlichen russischen Stellungen längs des unteren Bzuraflusses bedrohen würden, wobei sie von den österreichischen, über die Kartpathen nach Polen geworfenen und bei Wielun zusammengezogenen Armeekorps Gebrauch machen konnten. Der militärische Mitarbeiter nimmt an, daß die deutschen Truppen bei Wielun nunmehr einen nördlicheren Weg nehmen, um in ständiger Fühlung mit der deutschen Hauptmacht, die sich zwischen Weichsel und Warthe entfaltet, ihren rechten Flügel zu sichern und sich gegen einen Angriff der Russen im Bezirk Czenstochau zu sichern, indem sie zwischen beiden Heeren eine breite Strecke offenlassen.

Der Krieg gegen Serbien.

Belgrad vor dem Fall.

Berlin, 27. Novbr. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Semlin gedrahtet: Die Wirkung der Beschießung Belgrads ist den Erwartungen entsprechend und man nimmt an, daß die serbische Hauptstadt sich nicht länger als bis zum kommenden Sonntag zu halten vermag.

Weitere Verluste der Serben.

wtb. **Wien, 27. Novbr.** (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 27. November: **Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurden an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen, zirka 900 Gefangene gemacht und ein Geschütz erbeutet.** Es herrschte überaus ungünstige Witterung, in den Niederungen grundloser Boden. Auf den Höhen jede Fernsicht verwehrende Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Meldung aus der Front vorzüglich.

Russische Hilfe für Serbien?

London, 28. Nov. Der „Times"-Korrespondent in Sofia teilt mit, daß 15 russische Regimenter und 70 Wagenladungen Munition in der serbischen Stadt Radujevac an der Donau angekommen seien.

Montenegro will Frieden schließen.

Mostar (Herzegowina), 27. Nov. Gestern sind hier 1380 montenegrinische und serbische Gefangene angekommen. Es befindet sich darunter ein Oberst. Die Gefangenen waren sehr ermüdet und ausgehungert. Der Oberst erzählte, daß an die serbische Heeresleitung von der montenegrinischen Armee am 8. November eine Depesche gerichtet wurde, in welcher mitgeteilt wird, daß die Montenegriner weiter keinen Widerstand leisten könnten, wenn die russische Hilfe nicht komme. Die französische Artillerie hat nicht viel genützt, da die Geschütze unbrauchbar sind. Die Franzosen können die große Kälte nicht ertragen; täglich erfrieren am Lootschenberg fünf bis sechs französische Soldaten. In Cetinje fanden in der letzten Zeit große Demonstrationen statt, die Bevölkerung fordert einen schleunigen Friedensschluß — dem Zar Nikita in demselben Augenblick auch zustimmen wird, in dem es ihm klar ist, daß er von seinen russisch-französisch-englischen Komplicen keine Unterstützung, namentlich keine klingende, die für ihn immer die Hauptsache ist, mehr zu erwarten hat.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 28. November 1914.

** **(Eine statistische Aufnahme an Mehl und Getreide)** findet auf Beschluß des Bundesrates am 1. Dezember statt. Die Zählung soll alle die Vorräte umfassen, die sich in der Nacht zum 30. November bis 1. Dezember im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befinden. Die vorhandenen Vorräte sind in Zentnern anzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die anfragende Behörde berechtigt ist, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten unterzusuchen und seine Bücher prüfen zu lassen. Wer die auf Grund obiger Verordnung gestellten Fragen nicht beantwortet, oder wer wissentlich unrichtige Angaben macht, kann mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Im übrigen wird hervorgehoben, daß die Angaben nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet werden. Ein Eindringen in Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist ausgeschlossen.

** **(Westfälische Provinzialsynode.)** Die 27. Westf. Provinzialsynode trat in Soest am 24. d. M. unter der Leitung des stellvertretenden Präses, Superintendenten Kodelke (Schwelm) zu einer kurzen Tagung zusammen. Der Vorsitzende gedachte der heimgegangenen Mitglieder der Provinzial-Synode, insonderheit des verdienstvollen bisherigen Präses Dr. König (Witten). Anwesend waren 90 stimmberechtigte Mitglieder. An den Kaiser wurde ein Telegramm gesandt. Mit der gleichzeitig in Neuwied tagenden Rheinischen Provinzial-Synode wurden Begrüßungstelegramme gewechselt. Zu Beginn der Verhandlungen wurden fünf Ausschüsse gebildet und deren Mitglieder bestimmt. Der vorgelegte Entwurf einer Kundgebung an die Gemeinden, die der Ernst der gegenwärtigen schweren und großen Zeit erfordere, fand einstimmige Annahme. Die Kundgebung wird bereits in den nächsten Tagen zur Verbreitung gelangen. Auf Antrag des Syn. Eggerlin-Versmold beschloß die Provinzial-Synode einstimmig die gegenwärtige Tagung nicht zu schließen, sondern bis zu einem dem Präses zu überlassen bleibenden Zeitpunkt zu vertagen. An der Versammlung nahmen teil u. a. Generalsuperintendent D. Zöllner als Kgl. Kommissar, Geh. Konsistorialrat Dr. König als Vertreter der ev. theol. Fakultät in Bonn und Regierungspräsident v. Bake.

** **(Aufgehobene Verkehrsbeschränkung.)** Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster hat für den Sperrbezirk seines Korpsbereichs alle Beschränkungen des Fern-, Nachbarorts- und Vorortsverkehrs hinsichtlich derjenigen Fernsprechvermittelungsanstalten aufgehoben, welche rechtsrheinisch und zugleich südlich des Lippeflusses gelegen sind.

** **(Eine Viehzählung kleineren Umfanges)** findet im ganzen deutschen Reiche, wie bereits vor längerer Zeit mitgeteilt wurde, am 1. Dezember statt. Für diese Zählung ist infolge der Kriegslage das Erhebungsmuster vereinfacht. Insbesondere soll durch die Zählung ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

** **(Fertigstellung des Rathausbrunnens.)** Nachdem der Unterbau des in Muschelkalk ausgeführten Springbrunnens am neuen Rathaus schon einige Wochen fertiggestellt war, wurde gestern nachmittag die den Brunnen krönende weibliche Figur aufgesetzt. Dieselbe ist 1,20 Meter hoch, in sitzender Stellung mit seitlich gewendetem Kopfe. Als segenspendende Frau umfaßt ihre recht Hand ein Füllhorn, während die linke ein Rosengewinde hält, welches in das Rosenmotiv der Standsäule des Brunnens übergeht. An der westlichen Seite der Figur ist das nach einer Photographie hergestellte Medaillon der verstorbenen Frau Geheimer Kommerzienrat Fleitmann, deren Andenken und Wohltätigkeitssinn der Brunnen gewidmet ist, in Goldbronze angebracht und zwar dargestellt, daß der Blick nach der Hörderstraße gerichtet ist. So ist nun der Springbrunnen und damit das ganze Rathaus bis auf die im nächsten Früh-

Nr. 279. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 28. November 1914.

Deutsche Gesittung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Infolge der an sich begreiflichen Erregung über das Schicksal unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Landsleute ist in einer vereinzelt gebliebenen Presseäußerung der Tod von feindlichen Ausländern in deutscher Gewalt, z. B. des jungen Delcassee oder des Bruders von Sir Edward Grey gefordert worden, wenn das Los unserer Gefangenen sich nicht in kurzer Frist bessere. Die gerechte Erbitterung mag solche Aeußerungen entschuldigen. Der Krieg wird aber geführt gegen die feindliche Staatsgewalt, nicht gegen einen einzelnen Menschen, weil er Angehöriger des feindlichen Landes ist. Sogar für gegnerische Kämpfer gilt, sobald sie verwundet oder gefangen sind, das christliche Gebot: „Liebet Eure Feinde". Dieses befolgen unsere braven Truppen und unsere unermüdlichen Aerzte und Krankenpfleger sowie die gleich ihnen aufopferungsvollen Schwestern vom Roten Kreuz. Sie befolgen es nicht aus Rücksichten auf das Ausland, sondern aus ihrem Gewissen und aus dem Gebot der Selbstachtung. So verlangt es die Gesittung des deutschen Volkes; daran kann auch nichts durch den zufälligen Umstand geändert werden, daß einzelne in unsere Hand gefallene Ausländer Brüder oder Söhne feindlicher Staatsmänner sind.

Gesundheitszustand unserer Truppen.

Generaloberarzt Medizinalrat von Scheurlen, der jetzt als Divisionsarzt in der Gegend von Ypern tätig ist, schreibt im Württembergischen Staatsanzeiger, daß in den früheren Kriegen die Zahl der an Seuchen und inneren Krankheiten Gestorbenen diejenige der durch die Waffen des Feindes Getöteten weit überschritten hat. Noch im Kriege 1866 sei das der Fall gewesen, wogegen im Feldzug 1870-71 die Zahl der Gestorbenen nicht mehr ganz die Zahl der Gefallenen erreichte. Dieses Verhältnis dürfte sich im gegenwärtigen Feldzug noch wesentlich günstiger gestalten, und zwar vor allem, weil der Gesundheitszustand der mobilen Truppen ganz ausgezeichnet sei. Der Krankenzustand der württembergischen Armeekorps sei während des ganzen Feldzuges so niedrig gewesen, daß er den durchschnittlichen Krankenstand in der Garnison nie überschritten habe. In diesem günstigen Verhältnis brachte nur eine Durchfallsepidemie eine Aenderung von kurzer Dauer, die mit dem Regenwetter Anfang September eingesetzt und sich bei den über Tag und Nacht in den Schützengräben liegenden Truppen verbreitet habe, gegen Ende des Monats aber erloschen sei. Typhus sei nicht beobachtet worden. Dieses erfreuliche Ergebnis sei umsomehr zu begrüßen, als die hygienischen Verhältnisse in den Gegenden, in denen die Truppen zu kämpfen hätten, vor allem die Wasserversorgung, die Abortverhältnisse und die Einrichtungen zur Beseitigung der Abfallstoffe tief unter denen unseres Heimatlandes ständen.

Viviani lehnt Friedensratschläge ab.

Vom „Journal de Rauen" werden von dem Deputierten Charles Benoist Aeußerungen des Ministerpräsidenten Viviani mitgeteilt. Mit aller Entschiedenheit, so sagt er, weist die Regierung Friedensratschläge zurück, woher sie auch kommen mögen. Der Friede wird auf der Grundlage des Rechts errichtet werden, und das Recht ist nicht auf



Gefangene Turkos von der Kampffront Nieuport Dixmuiden.

Seiten Deutschlands. Fort mit dem deutschen Frieden, der uns in der durchsichtigen Umhüllung der Honorabilität geboten wird. Wir werden uns hüten, dieses Danaergeschenk anzunehmen. Viviani warnte vor dem Entgegenkommen Deutschlands, dessen östliche Grenze gegen die eindringenden Russen nicht mehr geschützt werden könne. Ein Friedensschluß, wie ihn die Deutschen ihrem Erbfeind anbieten, bringt Frankreich in eine Vasallenstellung und würde der deutschen Invasion Tür und Tor öffnen. Bald wäre Frankreich eine Kolonie des deutschen Kaufmannes. Friedensstifter zu unrechter Stunde seien ebenso gefährlich wie Hetzreden und Säbelrasseln in ruhiger Zeit. Wir müssen die Partie mit unseren Verbündeten durchhalten.

(Von einem Friedensschluß, den Deutschland angeblich an Frankreich anbietet, weiß nur Herr Viviani etwas. In Deutschland wird man schon die rechte Stunde zu bestimmen wissen, wann der Friede von uns geschlossen werden soll. Die Red.)

Denkt unserer Brüder im Felde.

Unsere wackren grauen Jungen,
Und die blauen von dem Meer,
Steh'n, von heil'ger Pflicht durchdrungen,
Oft im Kampfe heiß und schwer;
Ihrer Gegner sind gar viele,
Doch sie fürchten keine Macht,
Deutschlands Krieger geh'n zum Ziele
Sicher und mit Vorbedacht!
An der Weichsel, Maas und Schelde
Kämpfen siegreich ihre Reih'n,
Darum laßt uns dankbar sein
Unsern Brüdern dort im Felde!

Freudig opfern sie ihr Leben
Dem geliebten Vaterland,
Draußen in den Schützengräben
Halten sie so wacker stand,
Daß wir fühlen, daß wir wissen:
Unsere Sache dort steht gut,
Was sie auch ertragen müssen,
Tragen sie mit gutem Mut.
Und bei Regen, Sturm und Kälte
Dringen vorwärts sie mit Macht,
Großes haben schon vollbracht
Unsere Brüder dort im Felde!

Auf gar rauher Lagerstätte
Liegen sie in Strumpf und Schuh'n,
Während wir im eig'nen Bette
Jede Nacht so wohlig ruh'n;
Aber während sie erfüllen,
Was die heil'ge Pflicht gebot,
Laßt uns sorgen, wie wir stillen
Draußen auch so manche Not.
Nun wird's Winter, und in Bälde
Rückt das Weihnachtsfest heran,
Darum denke jedermann
Unsrer Brüder in dem Felde!

Die da draußen für uns wachen,
Die dem Feind geboten „Halt",
Brauchen warme, wollne Sachen,
Denn es wird jetzt bitter kalt.
Und manch andre Liebesgaben
Nimmt man gerne in Empfang,
Draußen in dem Schützengraben,
Jeder Krieger weiß es Dank.
Darum spart nicht mit dem Gelde!
Sparen wäre sündhaft heut',
Sorgt und sinnt, daß Ihr erfreut
Unsre Krieger dort im Felde!

Schickt nach Osten und nach Westen
Alles, was die Liebe tut,
Denn für die, die unsre Besten,
Ist das Beste nicht zu gut!
Gebt von Herzen Eure Spenden,
Wer noch opfern kann, der tu's,
Daß wir allen, allen senden
Aus der Heimat einen Gruß!
Daß die Feldpost jedem melde:
Liebe hat auch Dein gedacht,
Als ihr Scherflein sie gebracht
Den Getreuen dort im Felde!

A. J.

Ein Todesweg.

Im Giornale d'Italia beschreibt der im deutschen Feldlager befindliche Cabasino-Renda eine Episode aus dem Kriege, die ihn bei St. Mihiel mit tiefer Bewegung erfüllt hat:

Seit 24 Stunden schon beschießt eine französische Batterie, die wahrscheinlich von Verdun her kam, die Moselbrücke und verursachte den Deutschen kleine, aber fortwährende Verluste. Nicht einmal den Fliegern war es möglich gewesen, mit Sicherheit den Punkt zu bestimmen, wo die Batterie eingegraben war; es war deshalb unmöglich, sie zu beschießen und zum Schweigen zu bringen. Da hieß es, daß sich freiwillig ein Pionier melden solle, um sich mit sinkender Nacht heimlich zu den feindlichen Laufgräben zu schleichen, sie ungesehen zu überqueren, die feindliche Batterie aufzuspüren und mit der genauen Angabe ihrer Stellung wieder ins Lager zurückzukehren. Unter den vielen sich freiwillig meldenden Pionieren wurde einer gewählt, den sein Oberst sorgfältig instruierte. Ich hatte das Glück, gerade noch den Schluß dieser unvergeßlichen Szene mitzuerleben. „Sie haben also alles verstanden", fragte der Oberst, der, wie alle deutschen Offiziere seinen Untergebenen mit Sie anredete. „Jawohl", antwortete der Soldat in strammer Haltung, wie auf dem Exerzierplatz. „Wenn Sie Ihre Absicht ausführen, sollen Sie das Eiserne Kreuz haben. Sind sie verheiratet? Haben Sie Kinder?" „Jawohl!" „Gut, wenn Sie —", die Stimme des Obersten wurde unsicher — „nicht mehr wiederkehren sollten, so werden wir Ihrer Familie 5000 Mark schicken". „Danke schön, Herr Oberst!" antwortete tiefbewegt der Soldat, als sei er überzeugt, daß diese Belohnung post mortem viel wahrscheinlicher als jene andere wäre. Die Unterredung war beendet. Aus der Gruppe der umstehenden Offiziere löste sich einer in einer Uniform, die ein Mittelding zwischen der der Offiziere und der Sanitätssoldaten war, und näherte sich, den langen grauen Mantel abwerfend, dem Soldaten. Es war der protestantische Feldprediger. Einen Augenblick stand der Soldat zum Zeichen des Grußes stramm, dann kniete er nieder. Der Prediger legte ihm die Hand aufs Haupt und murmelte die Worte des Segens in articulo mortis. Dann entnahm er einer auf der Erde stehenden Kasette ein Etui, aus dem er mit langsamer Bewegung einen Gegenstand hervorholte, den ich nicht sogleich unterscheiden konnte. Es war die Hostie, mit der er dem Knieenden das Abendmahl reichte. Auf seinen Wink erhob sich der Soldat, grüßte noch einmal tief und verschwand. Noch stundenlang später konnt ich noch an nichts anderes denken. Im Gedächtnis eingegraben stand vor mir jenes eiserne Gesicht, das in dem Augenblick, in dem der Prediger ihm die Hostie reichte, von einem Glücksschimmer überstrahlt war. Am folgenden Abend kam ich noch einmal nach St. Mihiel, um angstvoll zu fragen, wie das kühne Unternehmen abgelaufen war. — Der Pionier war zurückgekehrt".

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 18

„So hat mir Gott auch mein Letztes genommen; einsam und allein stehe ich nun da auf der weiten Welt," flüsterte sie endlich mit zuckendem Mund.

Stundenlang lag sie seitdem auf dem Bett und sann und sann, was nun aus ihr werden, wohin sie sich, wenn sie diesen stillen Zufluchtsort verlassen mußte, wenden sollte.

Sie durfte nicht warten, bis sie die letzte Krone ausgegeben, mußte früher einen ihre Zukunft betreffenden Plan entwerfen. Da sie jetzt ganz frei war, konnte sie ja überallhin gehen, wo immer sich etwas Passendes für sie finden würde.

Heute also waren vierzehn Tage seit des kleinen Gregors Tod — Frau Meinert hatte ihm — dem Wunsche Hedwigs entsprechend — diesen Namen gegeben — verflossen; sie befand sich nun verhältnismäßig wohl und es war Zeit, sich zum Kampf mit dem Leben zu rüsten.

Als Frau Meinert nach einer Stunde wieder nachschauen kam, fand sie ihre Pflegebefohlene wach und aufrecht in den Kissen sitzend.

„Liebe Frau Meinert, ich möchte Sie um Rat bitten —"

„Wenn ich Ihnen damit nützlich sein kann! Um was handelt es sich denn?"

So verständigte denn Hedwig Frau Meinert von ihrer Absicht, irgend einen Verdienst zu suchen, und bat sie, ihr dabei ein wenig an die Hand gehen zu wollen. Arbeit würde sie zerstreuen und von ihrem Gram ablenken, abgesehen davon, daß sie sich ja darauf angewiesen sehe, sich nunmehr ihren Unterhalt selbst zu erwerben.

„Vor allem, meine liebe, junge Frau, möchte ich Ihnen den Rat geben, sich doch noch ein, zwei Wochen zu schonen," lautete die freundliche Entgegnung.

„Wenn man von Ferne die Not stehen sieht, darf man nicht an Schonung denken."

„Nun — Not wird Ihnen — wohl nicht so schnell drohen. Sie haben doch gewiß Freunde?"

„Freunde? Das schon —" sie dachte an Riba, „aber ich möchte ihre Güte nicht mißbrauchen. Mein armer Knabe ist ja tot und so habe ich nur für mich allein zu sorgen; ich bin jung und meine Kräfte werden wiederkehren. Raten Sie mir nur bitte! Was für einen Beruf soll ich ergreifen?"

Frau Meinert schien reiflich zu überlegen.

„Ich würde Ihnen raten, Frau Hedwig, in eine Familie einzutreten. Sie sind nicht für eine öffentliche Stellung, für den Verkehr mit vielen Leuten. Vielleicht zu einem Kinde?"

Die junge Frau wehrte beinahe heftig ab: nein, nein, den täglichen Anblick von Kindern könnte sie nicht ertragen; wenigstens jetzt noch nicht — vielleicht später einmal.

„Nun, dann bliebe nur ein Ausweg: zu einer einzelnen Dame," meinte Frau Meinert.

Lebhaft stimmte Hedwig zu, ja, zu einer Dame, am liebsten zu einer leidenden, die nicht viel in der Welt verkehrte.

Frau Meinert blickte lächelnd in Hedwigs liebliches, wenn auch blasses, Gesicht.

„Daß Sie heute die Welt, die Geselligkeit fliehen, verstehe ich sehr gut; aber Sie sind noch zu jung, als daß dieser Zustand bei Ihnen von Dauer sein könnte, und es wird sicher die Zeit kommen, wo in Ihnen die Sehnsucht nach neuem Glück erwacht. Sie glauben mir nicht? Doch es wird, muß so kommen. Die Wunden werden heilen, die das Schicksal Ihnen geschlagen hat, und Sie werden dann wohl mit leiser Wehmut, doch ohne intensiven Schmerz zu empfinden, jener traurigen, vergangenen Zeiten gedenken."

„Ich war einstens so glücklich, denn wir liebten uns so innig," seufzte Hedwig, im Geiste des heimgegangenen Gatten Bild schauend, „ich werde nicht vergessen können."

„Das sollen Sie ja auch nicht, sondern immer liebend seiner sich erinnern; das wird jede edle Frau so halten; aber das Leben wird an Sie herantreten, rufend, lockend, winkend und dann — dann werden Sie endlich doch einem solchen Wink folgen und sich leiten lassen — hin zu neuem Glück."

„Und wer bürgt mir dafür, daß mein Weg mich dann wirklich zu neuem Glück führt?" fragte Hedwig, deren Augen seltsam glänzten, als sähen sie bereits einen Schimmer des Verheißenen.

„Man muß eben glauben daran, das ist das Wunder," kam es fast feierlich zurück.

Hedwig tat keine Frage mehr, sondern legte sich still, doch mit rascher schlagendem Herzen wieder in ihre Kissen zurück, worauf sich Frau Meinert mit freundlichem Gruß zurückzog.

11. Kapitel.

Endlich hatte Hedwig sich so weit erholt, um das Bett verlassen zu können, und ihr erstes war, Frau Meinert zu bitten, ihr das Grab des armen Bübleins zu zeigen.

Als man den Kleinen in die kühle Erde senkte — so erzählte Frau Meinert auf Hedwigs Fragen — lag die junge Mutter noch schwach und krank danieder; fremde Hände hatten daher das Kindlein mit Blumen geschmückt und ein paar mitleidige, gutherzige Frauen vom Hause begleiteten die kleine Leiche zum Grabe.

Heute nun — es war ein heller, kalter, trockener Tag Ende Februar — wollte die junge Mutter das Grab des Bübleins zum ersten Mal aufsuchen, wozu Frau Meinert gerne ihre Begleitung zusagte. Es war weit bis zum Zentralfriedhofe, und so hatte Frau Meinert, ohne Hedwig erst gefragt zu haben, einen Einspänner bestellt.

Als die beiden Frauen am Ziele angelangt waren, sank Hedwig, bitterlich weinend, an dem von Frau Meinert bezeichneten, schmucklosen winzigen Hügel in die Knie und legte die zu diesem Zwecke mitgebrachten Blumen mit zitternden Händen auf das Grab nieder.

„Mein Bubi, mein armes kleines Bubi," stammelte sie schluchzend, „nicht einmal gesehen hab' ich Dich — und ich hätte Dich so lieb, so lieb gehabt; Du wärst ja jetzt meine einzige Freude gewesen."

„Weinen Sie nicht so bitterlich, liebe Frau Hedwig!" suchte Frau Meinert mit ihrer sanften Stimme die Knieende zu beruhigen. „Ihr Bubi ist bei Gott wohlgeborgen — umschwebt als Englein seinen Thron. Gönnen Sie ihm des Himmels Seligkeit! Hienieden tobt ja doch nur wilder Kampf, den auch er hätte kämpfen müssen. Und nun kommen Sie! Es ist kalt hier, und Sie müssen sich noch schonen."

Gehorsam erhob sich die junge Frau, nachdem sie noch die Erde des kleinen Hügels geküßt, der ihr letztes Glück umschloß und von dem sich zu trennen, ihr sichtlich schwer ward. „Wenn ich kann, werde ich ihm ein schönes Kreuzlein setzen lassen," meinte sie im Gehen, während Frau Meinert, die diese Worte überhört zu haben schien, das Gespräch auf andere Dinge lenkte und ihre Begleiterin auf besonders prunkvolle Grabstätten aufmerksam machte.

„Wozu all dieser aufdringliche Prunk?" meinte sie sinnend. „Ob unsere sterblichen Ueberreste stolzer Marmor deckt oder schlichtes Gras auf dem Hügel wächst, kann doch gleich sein? Tot — ist tot — und jene dort vermodern ebensogut wie diese hier."

Hedwigs bleiche Lippen umspielte ein schwaches Lächeln; sie erinnerte sich an den Friedhofsbesuch in Czernowitz und ihr damaliges Gespräch mit Ilona von Hoyer.

„Glauben Sie an ein Wiedersehen im Jenseits, Frau Meinert?" fragte sie dann, jäh stehen bleibend und einen Arm um den nächsten Baum schlingend.

Die Einstellung des unausgebildeten Landsturms.

Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps sieht sich durch die noch immer täglich nach hunderten eingehenden Gesuche um freiwillige Einstellung des unausgebildeten Landsturms, die unmöglich einzeln beantwortet werden können, erneut veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Heeresverwaltung dem an sich gewiß überaus erfreulichen Drängen des unausgebildeten Landsturms nur im ganz beschränkten Maße nachgeben kann. Um aber wenigstens einen Teil der Wünsche zu erfüllen, beabsichtigt das Generalkommando, eine Anzahl dieser Leute und zwar diejenigen, die sich zuerst gemeldet haben, demnächst einzustellen und auszubilden. Das Generalkommando weist nochmals darauf hin, daß derartige Gesuche um Einstellung nicht an das Generalkommando, sondern lediglich an die Bezirkskommandos gerichtet werden müssen.

Diese Beschränkung, die das Generalkommando bei der Einstellung des unausgebildeten Landsturms walten lassen muß, ist eine erfreuliche Folge des starken patriotischen Sinnes, der im Bereich des 7. Armeekorps vom ersten Tage der Mobilmachung an bis heute hervorgetreten ist. Wie ja allgemein bekannt sein dürfte, ist der diesjährige Rekrutenjahrgang erst zum geringsten Teil eingestellt und Rekruten müssen doch vor den Landsturmleuten eingestellt werden. Die vielen Gesuchsteller, die um Einstellung bitten, bedenken nicht, daß die Verhältnisse bei uns denn doch ganz anders liegen, wie bei unseren Feinden, während diese gleich zu Anfang des Krieges schon alle kriegsfähigen Leute im Alter von 17 bis 60 Jahren, ja in vielen Fällen noch darüber hinaus zu den Waffen haben rufen müssen, um ihre Truppen auf Kriegsstärke zu bringen, brauchten z. B. in Westfalen Landsturmleute noch nicht einmal einberufen zu werden. In jenen Ländern ist alle bürgerliche Tätigkeit fast völlig ins Stocken geraten, bei uns hingegen herrscht namentlich in den Industriegebieten sogar noch Arbeitermangel, und wir haben einen solchen Ueberfluß an Leuten, daß die Heeresverwaltung mit allen Mitteln darauf bedacht sein muß, einstweilen nur noch Mannschaften auszubilden, die frei sind von allen hemmenden Familienbanden und die noch die Jugendkraft und Begeisterungsfreude in sich tragen, wie sie der schwere Kampf da draußen in Feindesland von jedem einzelnen fordert. Die Verheirateten und älteren Leute aber sollen statt dessen eine gleich patriotische Pflicht darin erblicken, mit ihrer Hände Fleiß die Friedensarbeit im eigenen Lande, jeder nach seinen Kräften, weiter so fördern, daß mit unser Land auch in der Kriegszeit weiter so fort blüht, wie unsere wackeren Krieger es verlassen haben und wie sie es wiederzufinden hoffen nach dem endlichen großen und entscheidenden Sieg über alle Feinde Deutschlands. (7280

Aufruf.

Weihnachtsgabe für die bedürftigen Familien unserer gefallenen und verwundeten Krieger.

Der Christmonat naht. „Friede auf Erden"? Wer könnte es sagen!

Inzwischen fordert der große Krieg seine Opfer, und Tausende daheim bedürfen des Trostes, der erbarmenden Hilfe. Das sind all die notleidenden Witwen, deren Männer ihr Leben für das Vaterland gelassen, das sind all die armen Kinder, denen die Kugel den Vater, den Ernährer, geraubt. Auch die Familien bedürftiger wunder Krieger sollten nicht vergessen sein. Ihnen allen zum Christfeste ein Lichtlein helfenden Trostes anzustecken, bei Gott, es ist heilige Pflicht! Und damit ihr es wißt: nicht etwa ein Almosen sollt ihr ihnen spenden. Denn für euch, für uns alle, für Heim und Herd eines jedem von uns haben die da draußen geblutet und sind getreu gewesen bis in den Tod. Ihre Familien haben darum in der Not ein unanfechtbares Anrecht auf eure Hilfe, und vor eurem Gewissen seid ihr sie schuldig. Laßt es euch gesagt sein.

Alle Zeiten und Völker haben Ehrfurcht gehegt vor der Träne der bedrängten Witwe, vor dem Schreie vaterloser Kinder. Nie vor allem soll man aber sagen, daß wir Deutschen unserer Pflicht gegen die Gefallenen vergäßen; wehe den Lebenden, die angeklagt werden von den Toten! Also wer irgend hat, der tue Herz und Hand auf und spende! Aber reichlich, reichlich!

Auf Generation hinaus wird, das ist gewiß, keine Weihenacht wiederkehren, wie diejenige von anno 1914. Wer könnte sie feiern wollen, ohne des Notrufes bedrängter Kriegerfamilien zu achten! Fürwahr, er wäre unwert seines Vaterlandes!

In den Städten die Stadtverwaltungen, auf dem Lande die Amtmänner (Landbürgermeister) und Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, Spenden als Ehrengaben in Empfang zu nehmen. Auch durch Postanweisung, unter der kurzen Bezeichnung: „Kriegsweihnachtsgabe", nehmen sie Beträge, selbst die kleinsten, entgegen. Die Verteilung wird rechtzeitig zum Christfeste erfolgen.

Niemand denke: Zum Spenden ist bis Weihnachten noch Zeit genug! Nein, es ist nicht Zeit genug! Um der Verteilung willen muß die Sammlung früh geschlossen werden. Und so geht denn hin und gebt, bitte, gebt! Im eigenen Innern wird euer Lohn sein.

Der kommandierende General:
Frhr v. Bissing.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung u. die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirkes von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhanden gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königliche Preußische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident
des Königl. Preußischen Statistischen Landesamtes.
In Vertretung: Kühnert.

Wir eröffnen
unsere
Spielwaren-Ausstellung
Dienstag, den 1. Dezember.

3 80 Jedermann ist zur zwanglosen Besichtigung freundlichst eingeladen. — Sehenswerte Schaufenster-Dekoration.
Alle Kinder erhalten ein der Zeit entsprechendes Geschenk.

Kaufhaus FRANCKEN, Schwerte Hüsingstrasse Nr. 27.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 14. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Villigst, Forstort: Sauernholz und Hartkamp
ca. 200 Rottannenstangen I. u. II. Klasse,
„ 400 Rottannenstangen III. Klasse,
„ 700 Rottannenstangen IV. Klasse,
zu Gerüststangen und Leiterbäumen, Frechungsholz und Baumpfählen geeignet,
ca. 600 Rottannenbohnenstangen und
„ 60 Haufen gutes Eichen-Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen.
Zusammenkunft an Ort und Stelle und an der Wirtschaft Schulte Großenbräucker in Villigst bei Schwerte.
Haus Ruhr bei Schwerte, den 26. November 1914. 7385
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim. Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Als feinster Ersatz für
Naturbutter
empfehle meine Süssrahmmargarine der Berg.-Märkischen Margarinewerke (echt deutsche Firma).
Esbu 90 Pfg. Cobu 95 Pfg.
Carl Trog.

Pökelkleinfleisch
Pfund 39 Pfg.
7411 nur soweit Vorrat reicht.
L. Weinberg.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
(keine körperliche Untersuchung) 3411
Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Elberfelderstrasse 27.
Einziger beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Sonntag 10–1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 10–1 Uhr und 2–5 Uhr.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkels Bleich-Soda.

Reparaturen
an Regenschirmen in eigener Werkstatt
auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind
prompt und billig.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
Bernhard Feit
Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Großer
Vieh- und Inventarverkauf
Wegen Aufgabe der Pachtung läßt Herr Löhner auf Schloß Dahlhausen bei Langschede
Donnerstag, den 3. Dezember,
morgens 10½ Uhr
beginnend
8 gute junge Arbeitspferde (darunter tragende Stuten und ein 7jähr Hengst), 22 Kühe, teils tragend, teils frischmelk, 1 zweijährigen angehörten Zuchtbullen, 1 Zuchtkalb, etwa 70 Hühner, 1 Kultivator, Dreischaar, 1 Grasmähmaschine, 1 Mähmaschine mit Selbstablage, Sturzkarren, 1 Satz eiserne Eggen, 1 Kulturegge, 1 Kulschwagen (Halbverdeck), 1 zweispänner Kulschgeschirr, Leitern und sonstige landwirtschaftliche Geräte, sowie 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Sofa, 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 großen Glasschrank
gegen Zahlungsfrist und Bürgschaft verkaufen. Das Vieh ist ostfriesischer Rasse und sehr gutes Milchvieh.
Schloß Dahlhausen liegt 15 Minuten vom Bahnhof Langschede entfernt. Besichtigung der Verkaufsobjekte 1 Stunde vor dem Verkaufstermine 7344
Menden Fernruf 110. **Fritz Gottlob,** amtl. angest. Versteigerer.

Unsere Leistungsfähigkeit

kommt in unserem grossen Weihnachts-Verkauf so recht zum Ausdruck. Deshalb empfiehlt es sich, die heute beiliegende 4-seitige Extra-Ausgabe ganz besonders zu beachten.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk an.

Sonntag, den 29. November ist unser Kaufhaus bis 8 Uhr abends geöffnet.

Basse & Uerpmann
Iserlohn.
7391

Hafer
Häcksel
Torfstreu
Grobe **Weizenkleie**
Melasse
empfiehlt zu den bill. Tagespreisen
L. Weinberg
7212

Schneestern-Wolle 7251
zum Stricken und Häkeln für Jacken, Sweater und Mützen in vielen Farben vorrätig im
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Restaurant „Zur guten Quelle“
Schwerte Sedanstraße 26.
Lebendfrische 7397
Nordsee-Seemuscheln
Portion 35 Pfennig.
Verkauf ungekochter Seemuscheln das Pfund 10 Pfg.
Um geneigten Zuspruch bittet
Franz Seligmann.

Zu den **billigsten Tagespreisen** empfehle:
Erdnußmehl
Baumwollsaatmehl
Malzkeime
Biertreber
Brennereitreber
Weizenkleie
Palmkernmehl
Melasse
L. Weinberg
7413

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

---

Eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmern, abgeschl. mit Zubehör sofort oder später Versetzungshalber zu vermieten.
7369 Teichstr. 3.

Mein
Wohnhaus
in dem sich z. Zt. die Sparkasse befindet ist zum 1. April 1915 anderweitig zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen anzukaufen.
7402 C. Leinweber.

---

2 und 3 Zimmer-
Wohnung
mit Stallung und Gartenland zu vermieten. 6317
Näheres Schützenstr. 2.

Mertens & Olbrich
vorm. Basse & Budelmann,
Hagen i. W.
Erstes und größtes Spezial-Geschäft.

Für Weihnachten!
Gern gekaufte
Fest-Geschenke
für Damen u. junge Mädchen sind jetzt in der Kriegszeit

Jackenkleider
Taillenkleider
Frauenpaletots
Mäntel, Röcke
Blusen
Unterröcke
Morgenröcke
Kinderkleider

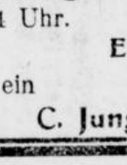
Wir verkaufen diese Artikel jetzt mit **20%** Rabatt, teilweise sogar
zur Hälfte.

Central-Hotel Sternberg
Schwerte.
Sonntag, den 29. November
Patriot. Unterhaltungs-Konzert
Anfang nachmittags 4 Uhr. 7403
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
C. Jungesblut.

7407
Armee-
Kaffee- und Tee-Tabletten
Schachteln á 12 Stück — 50 Pfg.
Drogerie Max Mehlhose.

Neue Wallnüsse
eingetroffen.
7410 **L. Weinberg.**

Das im Hause Rosenweg und Graf Adolfstraßened e befindliche
Ladenlokal
sowie die
3 Zimmer-Wohnung
nebst Keller und Stall ist zum 1. April 1915 evtl. auch schon zum 1. Januar 1915 zu vermieten. 7.54
Bachhausen, Justizrat, als Konkursverwalter.



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 10 Pfg
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Baslin,
Gasthof zur Helle, Telefon 251

Das grösste und leistungsfähigste
Spielwarenhaus
von
H. P. Sieger
Hagen i. W.
Fernruf 1346 Elberfelderstr. 78
zeigt hiermit seine
Weihnachts-Ausstellung
in
Spielwaren
ergebenst an.
Gelbe Rabattmarken.
Volle Bücher nehme in Zahlung.
Vom Hauptbahnhof Hagen ist der nächste Weg zum Spielwarenhaus: Bahnhofstrasse, zweite Strasse rechts, Carlstrasse zur Elberfelderstrasse. 7400

Feldpostadressen
in Leinenpapier
vorrätig in der
Buchhandlung CARL BRAUS
SCHWERTE (RUHR), Gr. Marktstrasse 3—5

Ein Bücherrevisor von seinem Asthma erlöst! 7381

Herr Louis J. Puda, Bücherrevisor, Römerturm 15 in Köln, erklärt uns:



Herr L. J. Puda (lt. Porträt.)

„Bevor ich **Akker's Abteisirup** anwendete, litt ich geraume Zeit an Asthma, das mir, speziell während der Nacht, den Atem nahm. Bisweilen war ich am Tage frei von Asthma, aber Nachts kamen die Beklemmungen wieder zurück und von Schlafen war natürlich keine Rede.

Vergeblich versuchte ich verschiedene Mittel. Dann nahm ich **Akker's Abteisirup**. Das war ein grossartiges Mittel, das ich jedermann empfehlen kann, denn es hat sich bei mir als ein vorzügliches Mittel gegen mein Leiden erwiesen.

Fast keine Spur ist von meiner Krankheit mehr übrig und ich fühle mich so gesund als je zuvor, dank sei:

Akker's Abteisirup.“

Anregend, brustlösend und schleimauflösend ist **Akker's Abteisirup**, sehr wirksam bei Husten, Schnupfen, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, Influenza sowie Erkältungen und beugt ernsteren Erkrankungen der Atmungswege vor. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche v. 230 Gr. Mk. 2.—
„ 550 „ Mk. 4.—
„ 1000 „ Mk. 6.50

Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. — Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“. Zahn & Co. Köln. Zu haben in den Apotheken.

AKKER — SCHUTZ-MARKE

Bestandteile: 20 Ko. mexik. Honig, 48 Ko. Zucker, 150 Gr. Nasenblätter extr., 200 Gr. Salmiakstein, 550 Gr. Gerstensirup (zehnfache Stärke), 150 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 200 Gr. destilliertes Wasser, 5 Gr. Salmiakgeist, 92 L. Fenchelwasser, 3L. Weingeist 90%ig, 201 Gr. Salicylsäure, 120 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 18 Gr. Zimtöl, 45 Gr. Zitronenöl mit Fenchelöl, à 300 Gr. Anistropfen und 3 Gr. Vanillinum (par.). 20/2/15

„Reichskrone.“
Programm für den 28. und 29. Novbr.
Neue Kriegssonderausgabe.

1. Das belgische Weltbad Ostende im Zeichen des Krieges.
2. Einzug der deutschen Truppen.
3. Artilleriekampf in den Dünen.
4. Englisches Schiff in Sicht.
5. Beobachtungsposten in den Dünen. Deutsche Marineoffiziere halten Ausschau nach engl. Schiffen.
6. Beschießung eines engl. Fliegers.
7. Lille: Um Einsturzgefahr zu vermeiden, werden freistehende Mauern zerstörter Häuser niedergerissen.

Das Glück der Andern. 7396
Hervorragendes Drama in 3 Akten.
Die unvergeßliche Vergangenheit.
Spannende, ergreifende Geschichte in 3 Akten.

Ihr Sklave. Humoreske in 2 Akten.
Peterchen als Gärtner.
Verlobung im Kleiderschrank.
Am Tore des Jenseits.
Hutfabrikation 2. Teil
Pfiffs Pudel.

Metropol-Theater
Schwerte Brüchstraße 12.

Programm für Samstag, den 28. und Sonntag, den 29 November 1914.

Ueberfall auf Fort Yenkton.
Kronprinz in Saarbrücken.
Der Kornkönig.
Nikai Ikes Unglückstag.
Mutti darf nicht weinen.
In Feindesland.

Außerdem gelangt ein reichhaltiges Programm zur Vorführung. 7409

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus. Schwerte (Ruhr)

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch „Tonnola". Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern **schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel** lediglich ein **Entfettungsmittel** für zwar korpulente, jedoch **gesunde Personen.** Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2, 0 M. 3 Pakete 7 M., fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. Wir lassen einige Dankschreiben aus der grossen Zahl folgen: **H. H.,** Sargemünd, schreibt u. a.: Senden Sie mir gefl. sofort Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3½ Pfd. abgenommen. — **M. B.,** Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. **O.,** Oberarzt im Kür. Reg., tätig als Arzt im Städt. Krankenhaus schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolge das erste Paket Ihrer „Tonnola"-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich u. s. w. — Dr. med. **L.,** Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz „Tonnola" habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: **D. Franz Steiner & Co.,** G. m. b. H., Berlin 345 Bülowstr. 84. — Vers.: **Wittes Apotheke,** Berlin, Potsdamerstrasse 84a. 7393

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen machen wir hiermit bekannt, daß bei der am 26. und 27. November d. J. stattgefundenen Wahl:

I. von der 1. Abteilung:
für die Wahlperiode 1915/20
1. Kaufmann **Ernst Homel**
2. Chemiker **Alfred Karlstein**

II. von der 2. Abteilung:
für die Wahlperiode 1915/20
1. Hotelbesitzer **Heinrich Duisberg**
2. Bäckermeister **Heinrich Cordes**

III. von der 3. Abteilung:
für die Wahlperiode 1915/20
1. Schlossermeister **Wilhelm Obstfeld**
2. Dr. med. **Friedrich Mester**

als Stadtverordnete gewählt sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 27. November 1914. 7408

Der Magistrat: Rohrmann.

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

1220

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Leipzigerstrasse 103

Trauer-Briefe liefert schnell und sauber **Buchdruckerei C. Graus**

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
Franz Gessinger in Schwerte;
Ernst Klein „ „ ;
H. Jehn, Apotheke zur Hohensyburg i. Westhofen;
Wilh. Liesenhoff in Ergste. (8438

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." — Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei **Max Mehlhose,** Drogerie.

Cocosa

Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Molkerei-

Butter

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 19. November in Frankreich unser lieber Sohn, Bruder und Enkel, der Kriegsfreiwillige

Jäger
Fritz Hövel

im Alter von 18 Jahren 2 Monaten.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen
Familie Wilh. Hövel.

7383

Westhofen, Wanne und Warburg, den 27. Nov. 1914.

Damen-Kostüme
„ Röcke
„ Paletots

werden auf eigener Werkstatt in feinster Ausführung angefertigt. Grosse Auswahl modernster Kostüm-Stoffe. 6869

Ernst Müller
Schwerte, Ostenstr. 18.

Ein zugkräftiges Mittel
bei
An- und Verkäufen
Vermietungen
Wohnungsgesuchen
Stellengesuchen
Stellenangeboten
ist die
kleine Anzeige
in der
„Schwerter Zeitung"
weil dieses Blatt in Stadt und Land fast in jedem Hause gelesen wird und Inserate in der „Schwerter Zeitung" stets von nachweislich bestem Erfolge begleitet sind.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut f. Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektr. u. Masch.-Laboratorien. **Lehrfabrik - Werkstätten.** Älteste u. bestrenommierte Anstalt. Programme etc. gratis v. Sekret.

Eröffne meine
Spielwaren - Ausstellung
Samstag, den 5. Dezember.

Die geehrten Bewohner von Westhofen u. Umgegend werden zur zwanglosen Besichtigung freundlichst eingeladen.

Wilhelm Marten
Westhofen a. Markt.

7401

Nachruf.

Und sollt ich eins beim Siegeseinzug fehlen!
Weint nicht um mich, beneidet mir mein Los.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den Kämpfen bei Warschau unser treuer Freund und Turngenosse, der

Musketier
Fritz Diedrichkeit

11. Komp. Inf.-Regt. No. 129 in Graudenz.

Wir verlieren in ihm ein gutes und treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

„Turnverein Grüne Eiche"
Bürenbruch.

7395

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre am 15. Novbr. in Frankreich unser lieber Freund und Sangesbruder, der

Unteroffizier der Res. im 99. Inf.-Regt.
Theodor Tetampel

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Quartett-Verein „Harmonie"
Holzen b. Schwerte.

7403

Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser **Orient. Kraftpulver „Büsteria",** ges. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaillen und Ehrendiplomen. **In 6–8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt.** Bestes Kraftnahrmittel für Rekonvalescenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. **Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel, Unzählige Dankschreiben.** — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. **V. K.,** Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes **Uebernährmittel.** — **M. D.,** Frankfurt a. M., schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten Wochen 17 Pfd. zugenommen, **O. H.,** Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir gezeitigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen äusserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung **2 M,** 3 Carton **5 M.** Postanw. oder Nachn.-Porto extra.

D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H, Berlin 345
Bulowstrasse 84 7392

Verordnung zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 11. September 1914, betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.
Vom 11. Oktober 1914.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 5 der Verordnung des Bundesrats vom 11. September 1914. (Reichsgesetzblatt S. 405) verordnet der Senat:

§ 1. Von dem Schlachtungsverbot des § 1 der Verordnung des Bundesrats wird ausgenommen Weidemastvieh aus den Gebieten der bremischen Landgemeinden sowie den Weiden in den Stadtbezirken Bremens und Bremerhavens.

§ 2. Für das vom Verbot ausgenommene Weidemastvieh (§ 1) sind, falls es außerhalb des Bremischen Stadtgebietes geschlachtet wird, Ursprungszeugnisse beizubringen.

Die Ursprungszeugnisse sind in der Stadt Bremen von der Polizeidirektion, in der Stadt Bremerhaven vom Amt u. in den Landgemeinden von den Gemeindevorstehern auszustellen. Aus ihnen müssen zu ersehen sein: Geschlecht, Farbe, Abzeichen, das ungefähre Alter sowie etwaige besondere Kennzeichen (Ohrmarke, Hautbrand, Hornrand, Farbzeichen, Haarschnitt usw.) der einzelnen Tiere; ferner der Ursprungsort und der Name des Viehhalters, aus dessen Bestande das Vieh stammt. Auch müssen sie die Angabe enthalten, daß die Tiere die Eigenschaft von Weidemastvieh haben. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt zwei Wochen von der Ausstellung an gerechnet.

Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen u. von diesen zu vernichten.

Eines Ursprungszeugnisses bedarf es nicht, sofern der Ursprungsort des Viehs durch andere behördliche Zeugnisse zuverlässig nachgewiesen wird.

§ 3. Als Behörden, die gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen vom Schlachtungsverbot zulassen können und denen die gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vorgenommenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden für Bremen die Direktion des Schlachthofs und für Vegesack das Amt bestimmt.

§ 4. Beim Schlachten von Vieh, das nach § 1 Satz 2 der Verordnung des Bundesrats vom Schlachtungsverbot ausgenommen oder für das nach § 2 der Verordnung des Bundesrats eine Ausnahme vom Schlachtungsverbot zugelassen ist, muß, falls der Ursprungsort des Viehs in außerbremischen Bundesgebieten liegt, das Vorhandensein der Voraussetzungen für die Zuverlässigkeit der Abschlachtung zuverlässig nachgewiesen werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach Maßgabe des § 6 der Verordnung des Bundesrats mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 6. Die Verordnung des Senats vom 20. September 1914 zur Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 11. September 1914, betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh (Gesetzblatt S. 209), wird aufgehoben.

Beschlossen Bremen, in der Versammlung des Senats am 9. und bekanntgemacht am 11. Oktober 1914.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 Reichsgesetzblatt Seite 519 mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

Nachdem nach amtstierärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Bergleute Dreyer und Schüßler zu Hombruch abgeheilt und eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, die Desinfektion vorschriftmäßig ausgeführt und durch den Kreistierarzt abgenommen ist, gilt die Seuche auf den erwähnten Gehöften als erloschen.

Die in meinen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 2. und 13. Oktober bezw. 27 April d. J. angeordneten Schutzmaßregeln hebe ich daher hiermit auf. 7387

Hörde, den 25. November 1914.

Der Königliche Landrat. J. V. Dr. Burchard.

Hauptversammlung.

des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Iserlohn am Donnerstag, den 10. Dezember d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirtes Bintz zu Iserlohn.

Tagesordnung:

1. Vortrag über: Wie sich der Landwirt bei der jetzigen Kriegslage einzurichten, und wie er namentlich die diesjährige Winterfütterung des Viehs zweckmäßig zu gestalten hat.
2. Nachträgliche Genehmigung der Anlage eines Teiles des vorhandenen Vermögens zur deutschen Kriegsanleihe.
3. Haushaltsplan für 1915.
4. Verschiedene Eingänge.

Die Vorstandsmitglieder wollen sich etwas früher einfinden.

Iserlohn, den 25. November 1914.

Der Vorsitzende.
Rauch: Geheimer Regierungs- und Landrat

7388

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
! Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx
Ostenstraße 20.

7393

jahr vorzunehmende parkartige Ausgestaltung des Resigrundstückes bis zur Hohenzollernstraße fertiggestellt.

** **(Feuerlärm)** rief gestern nachmittag nicht geringe Aufregung in der Bürgerschaft hervor. In einem Stallgebäude des Fuhrunternehmers Steffen in den Höfen war Feuer ausgebrochen, welches jedoch im Keime erstickt werden konnte, sodaß die Feuerwehr gar nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Eine im Stall befindliche Kuh hat ziemlich erhebliche Brandwunden erlitten.

** **(Zur Nachahmung empfohlen!)** Als treue Bundesgenossen denken und fühlen auch die beiden aus Galizien stammenden Dienstmädchen Olena und Anna Jackiw, welche schon 5 Jahre bei dem Landwirt Hakenkamp-Lichtendorf in Stellung sind. Erstere wechselte 270 Mk. Goldgeld ein, letztere 80 Mk. und stellten diese Beträge zur Verfügung einer Sammelstelle behufs Ueberweisung an die Reichsbank. Ein Beamter, der die Einwechselung obiger Beträge bewirkte hat in seinem verhältnismäßig kleinen Bezirk auch schon 25 Trauringe gesammelt, für die bekanntlich eiserne Ringe gegeben werden. Bravo!

** **(Zur Warnung für Gerüchteverbreiter.)** Das Kriegsgericht in Koblenz verurteilte den Mechaniker Darder aus Rümelingen, der unwahre Gerüchte über die Kriegslage verbreitet hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

** **Wandhofen,** 28. Nov. (Mit dem Eisernen Kreuz) ausgezeichnet wurde der in Neheim-Hüsten als Lehrer angestellte Herr Emil Schulte, Sohn des Herrn Landwirts Sch. an der Westhofer Chaussee. Der tapfere Krieger, welcher als Vizefeldwebel im 81. Reserve-Infanterie-Regiment auf dem westlichen Kriegsschauplatz dekoriert wurde, weilt augenblicklich in der Heimat, um sich von einer schweren Verwundung — Schuß durch den Kiefer — zu erholen. Weiter erhielt das eiserne Kreuz der Gefreite der Reserve Wilh. Wünnemann von hier, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpft. Wir sprechen beiden tapfern Kriegern unsern besten Glückwunsch aus.

** **Holzen,** 27. Novbr. (Für unsere Krieger.) Auch in unserer Gemeinde ist die Liebestätigkeit recht rege. Nachdem ein großer Posten Hemden und Wollsachen an das Rote Kreuz in Hörde abgeliefert war, wurden vor etwa 8 Wochen 125 Pakete an die im Felde stehenden Holzener Krieger gesandt. Die vielen Dankschreiben berichten von der großen Freude, die die braven Vaterlandsverteidiger beim Empfang der Gaben aus der Heimat empfunden haben. In dieser Woche werden ungefähr 150 Weihnachtspakete abgeschickt. Dank der großen Opferfreudigkeit der Bürgerschaft, die die Sendung durch Liebesgaben aller Art unterstützten, enthalten die Pakete außer den angefertigten Wollsachen, wie Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer, Lungenschützer, Kopfhauben, Westen etc. auch reichlich Zigarren, Zigaretten, Tabak und Lebensmittel. — Der Vaterländische Frauenverein Holzen veranstaltet am Sonntag, den 13. Dezember im Saale des Herrn Michel in den Rosen eine Wohltätigkeitsfeier. Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. Einige Damen des Vereins führen ein Stück patriotischen Inhalts auf, „Das Rote Kreuz" betitelt, während Schulkinder das reizende Weihnachtsstück, „Die Zwergenpost" einüben. Der Turnverein will zur Verschönerung der Feier beitragen, indem er lebende Bilder aus der Kriegszeit darstellt. Ein Besuch der Veranstaltung ist sehr zu empfehlen, zumal auch Herr Schäfer seine prächtige Stimme in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache stellt.

** **Westhofen,** 27. Nov. (Opferfreudigkeit.) Auf den vor einigen Tagen vom Herrn Amtmann von Daniels erlassenen Aufruf um Liebesgaben für Weihnachtspakete an die im Felde stehenden Truppen sind schon jetzt zahlreiche Gaben an Wollsachen, Zigarren und sonstigen nützlichen Geschenken gespendet worden. Als besonderes Zeichen der Opferfreudigkeit gingen ferner aus der hiesigen Bürgerschaft eine ganze Anzahl Schmucksachen und Trauringe ein. Weitere Weihnachtsgaben für unsere tapferen Truppen werden bei der Sammelstelle im hiesigen Amtshaus entgegengenommen.

** **Westhofen,** 27. Nov. (Festgenommen) und ins Gerichtsgefängnis in Schwerte eingeliefert wurde der Arbeiter August Prachtel. Derselbe hatte sich der Bettelei schuldig gemacht.

** **Westhofen,** 27. Novbr. (Die hiesige Stadtvertretung) wählte in ihrer letzten unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns von Daniels abgehaltenen Sitzung für die Vorprüfung der Gemeindekassenrechnung des Jahres 1913 eine Kommission, bestehend aus den Herren Brinkmann, Fritzenkötter, Kötter und Lohmann. Auf den Antrag der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde dem Brandmeister für Teilnahme an den Brandmeistersitzungen je 6 Mark bewilligt.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Den abgewiesenen Sturmangriff der Russen auf ein Fort der Festung Przemysl hat der Schlachtenmaler G. Koch in einem packenden Gemälde dargestellt, dessen wohlgelungene Wiedergabe die soeben erschienene 2. Lieferung von Bongs Illustrierter Kriegsgeschichte: „Der Krieg 1914 in Wort und Bild" enthält. (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis des Wochenheftes 30 Pf.) Im ersten Teil dieses reich und vornehm ausgestatteten Heftes, der eigentlichen Kriegsgeschichte, schildert Baron von Ardenne die Ereignisse des westlichen Kriegsschauplatzes von der Einnahme Lüttichs bis zur Eroberung Longwys. Aus dem zweiten ebenso reich illustrierten Teile, dem Weltkrieg in Einzeldarstellungen, nennen wir die Aufsätze „Die Einschiffung der Engländer und Belgier bei Ostende", „Heldentaten ungarischer Honvedhusaren in der Schlacht bei Krasnik" usw. Wir können die 2. Lieferung dieser reichhaltigen, wohlangelegten Kriegsgeschichte gleich ihrer Vorgängerin unsern Lesern dringend empfehlen.

Hermann Kampen, Verlag, Hamburg 22. M. Weller Bergedorf: Zum Handarbeitsunterricht für Mädchen. Heft 1: Wie wir mit unsern Kindern das Zuschneiden und Anfertigen des Hemdes üben. Preis 80 Pfg. Heft 2. Wir wir mit unsern Kindern das Zuschneiden und Arbeiten des Beinkleides üben. Preis 80 Pfennig. Heft 3. Wie wir mit unsern Kindern das Zuschneiden und Arbeiten von Leibchen, Jacke und Bluse üben. Preis 1,60 Mk. Heft 4. Wie wir mit unsern Kindern das Zuschneiden und Arbeiten des Rockes üben. Preis 80 Pfg. Heft 5. Wie wir mit unsern Kindern das Flicken, Stopfen und Stricken üben. Preis 2 Mk.

Ein treffliches, aus der Praxis hervorgegangenes Hilfsmittel für jede Handarbeitslehrerin. Die schulgemäße Einführung der Mädchen in sämtliche Zweige der weiblichen Handarbeit wird hier durch kurze, klar und faßlich gehaltene Anweisungen und durch eine reiche Illustration in wirklich fördernder Weise gezeigt. Wir wünschen den Heften weite Verbreitung.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde.
Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang. luth. Gemeinde.
Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wischnath. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Pastor Nell.

Gemeinde Westhofen.
Sonntag 10 Uhr: Pastor Klinker. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Pfarrkirche, Schwerte.
Sonntag, den 29. November, 6¼ Uhr: Stille hl. Messe, Pfarrer Schurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt, Kapl. Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittag 2½ Uhr: Christenlehre.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas, Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Dezember-Ziehungen! Es kommen nur diese Lose zum Versand. Sehr günstig. Keine Verlegung.

Wohlfahrts- Original-Lose 3 Mk., 11 Lose 30 Mk.

Westfäl. Automobil- Original-Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk. [7389]

Berliner Geldlose 3 M. Porto u. Listen je 30 Pf. extra. Vers bestimmt auch unt. Nachnahme.
Glückskollekte August Rolef, Münster i. W.

Infolge frühzeitigen Einkaufes kann ich zu alten Preisen für unsere Krieger abgeben. 6845
Normal-Hemden
Nomal-Hosen
Zwirn Unterhosen
(ohne Naht gewebt)
für Kavalleristen
Haujacken
Biber-Hemden
gestrickte Westen
Kopfwärmer.
Ernst Müller
Ostenstrasse 18.

PIANOS
und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Corset „Hammonia"
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.
Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Um unsere enorm grossen Läger in **Herren-, Burschen- und Knaben-Ulster- und Ueberzieher** möglichst schnell zu räumen, veranstalten wir vom **21.—30. Nov.** ein aussergewöhnlich billiges

Ulster- u. Paletot-Angebot

zu folgenden **auffallend billigen Preisen:**

Ulster	für Herren, in allen Farben, 1- u. 2-reihig, weit geschnitten, mit u. ohne Rückengurt und Quetschfalte . . .	42.00	36.00	30.00	25.00	18.00	12.00
Paletots	für Herren, in 1 reih. Formen, in marengo u. Kammgarn-Stoffen mit u. ohne Seiden-Futter . .	40.00	33.00	28.00	23.00	19.00	15.00
Ulster	für Jünglinge u. Burschen in anschliessenden u. weitgeschnittenen Formen mit und ohne Futter . . .	35.00	29.00	24.00	18.00	12.00	8.00
Paletots	für Jünglinge u. Burschen, 1 reih. mit u. ohne Samtkragen in allen Formen und Farben	38.00	32.00	26.00	21.00	16.00	12.00
Ulster	für Knaben, reizende Neuheiten in allen Farben und Formen, feinste Ausführungen	16.00	12.00	8.50	6.50	4.50	2.95
Pyjacks	in dunkel und braun, elegante Ausstattungen, mit und ohne Rückengurt	14.00	10.00	7.50	5.00	3.50	2.50



Gebr. Scherfig
Hagen i. W., Elberfelderstrasse 39 A.
Ausgabe gelber Marken. **Ausgabe gelber Marken.**
7399

Totsicher!
wirkt **Dr. Bufleb's** extra starkes **Mottenpulver** Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung! Grosses Paket 20 Pfennig. Nur bei: **Max Mehlhose,** Medizinal-Drogerie, Oststrasse.

Wegen eines Unfalles des jetzigen Mädchens sucht sofort ein anderes 7405
Frau Prof. Feldhügel
Hagenerstr. 54.

Ein ordentliches
Mädchen
für den Landhaushalt auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 7136

Als außergewöhnlich billig gebe jetzt ab:
1 Pianino zu 250 Mk.
sehr gut erhalten
1 Pianino zu 370 Mk.
mit durchgehendem Eisenpanzer und bester Mechanik [6996
H. van Brenen Pianos,
Dortmund, Heiligerweg 15.

Sohlleder
Schäfte und sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel verkaufe billig weg. Geschäftsaufgabe. 7073
Heinrich Heiermann
Schwerte, Hellpothstr. 20.

Ziegen
zum Schlachten kauft 7139
Lehmann Levy,
Schwerte, Kl. Marktstr. 4.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg.

Weihnachts-Feldpost-Pakete

10 Pfd. schwer, für unsere Truppen werden jetzt von jeder Post angenommen.

Durch Riesenabschlüsse in den ersten Mobilmachungstagen und infolge teilweiser Selbstanfertigung vieler Feldbekleidung ist es mir möglich, heute zu **ausserordentlich billigen Preisen** nachstehende

Schutzkleidung gegen Nässe und Kälte

anzubieten.



Wasserdichte Westen mit Aermel

aus bestem impr. Schilfleinen und Zeltstoff, teils mit reinwollenem Futter . . . **6.- 8.- 12.-**
aus Oeltuch u. leicht. Gummistoffen **7.50 9.- 12.-**
aus bester Schirmseide **8.- 12.- 16.-**

Leder-Westen mit Aermel

aus Sämischleder **24.- 28.- 33.-**
aus prima Glanzleder mit reiner Wolle gefüttert **28.- 30.- 36.- 45.-**

Wasserdichte Hosen

Ueberziehhose aus feldgr. Oeltuch **6.- 8.- 12.-**
Unterziehhose aus Oeltuch, Gummi, Seide und imprägnierten Stoffen **9.- 14.- 18.-**
Sämischleder-Hose **36.- 40.- 45.-**
Glanzleder-Hose **30.- 33.- 38.-**

Wasserdichte Mäntel und Umhänge

aus feldgrauem Oeltuch . . . **16.- 19.- 24.-**
aus feldgrauen Gummistoffen . **26.- 30.- 33.-**
aus sog. Schlangenhaut . . . **23.- 36.- 40.-**

Gestrickte Unterzieh-Westen und -Jacken

mit Aermel

in feldgr. und dunkelbraunen Farben, in wollgemischten u. reinwollenen Qualitäten **4.50 6.- 8.-**
Bleyles Fabrikat, garantiert reine Wolle **7.75 10.- 12.- 15.-**

Militär-Unterwäsche

Normalhemden **2.25 2.75** bis **3.50**
Normalhosen **2.25 2.75** bis **3.50**
Normaljacken **2.- 2.50 3.- 3.75**

Futterjacken, Futterhosen,
in ganz vorzüglicher Qualität,
Mark 3.95
Von dieser Qualität habe ich der Militär-Verwaltung 50000 Stück zu liefern.

Rohseidene Hemden,
Rohseidene Hosen
bester Schutz gegen Ungeziefer.
Hemden: **10.75 12.— 16.— 19.—**
Hosen: **11.— 14.— 17.—**

Militär-Socken
75 Pf. **95** Pf. **1.25 1.50 1.75 1.95**
Militär-Hosenträger
75 Pf. **95** Pf. **1.25 1.50 1.75 2.25**

Militär-Handschuhe

gestrickt, in Halbwolle und reiner Wolle **0.95 1.25 1.50 1.75 2.25**
Lederhandschuhe warm gefüttert **2.90 3.90 4.50**
Lederhandschuhe mit Kamelhaarfutter **6.- 8.- 9.75**
Lederhandschuhe mit Pelzfutter **5.50 7.50 9.50 11.00**

Pelzbekleidung

Pelzwesten aus Kanin-, Hasen und Katzenfell **18.- 24.- 28.- 33.-**
Pelzjacken mit Aermel, feldgrauer Ueberstoff **36.- 45.- 70.-**
Pelzunterziehhosen **30.- 36.- 60.-**
Pelzunterzieh-Mäntel 120 cm lang **125.- 140.- 175.-**
Pelzsocken und Schlüpfer . . **6.- 9.75**
Pelzleibbinden **7.75 9.- 12.-**
Pelzbrustschützer . . . **8.- 12.- 16.- 18.-**
Pelzohrenwärmer und Pulswärmer mit wasserdichtem Ueberstoff . . **1.95 2.25**
Ohren- und Pulswärmer in reiner Wolle **50** Pfg., **75** Pfg., **95** Pfg., **1.25**
Kopf- u. Halsschützer in reiner Wolle **1.25 1.50 1.95 2.25**
Kniewärmer lange Form, in reiner Wolle **1.95 2.25 2.75 3.25**
Leibbinden wasserdicht . . **1.50 1.90 2.50**
Brust- u. Lungenschützer **1.25 1.75 2.25**

Schlafsäcke
aus bestem impr. Zeltstoff
mit Luftkissen . . . . . Mk. **12.—**
mit warmen Futter . . . . . **13.—**
mit grosser Kopfhaube . . . . . **25.—**

Solide dunkle Ueberzieher

aus schwarzgrauen und schwarzen Kammgarn Melton- und Cheviot-Stoffen meist einreihige Formen, verdeckt geknöpft, mit Woll- und Seidenfutter

Mk. **10.- 12.- 16.- 20.- 24.- 28.- 33.-** bis **85.-**

Moderne Herbst-Ulster



in weiter, zweireihiger Form, in vornehm gemusterten Stoffen, braune, graue, blaue und grüne Farbtöne

Mk. **12.- 16.- 18.- 20.- 22.- 26.- 30.- 33.- 36.-** bis **95.-**

Sport-Paletots

kurze einreihige Formen, sehr kleidsam für jüngere Herren, aus modernen Stoffen, in lebhaften Farben

Mk. **22.- 26.- 30.- 36.- 40.-** bis **75.-**

Loden- und Gummi-Mäntel

aus besten imprägnierten Loden und wasserdichten Gummistoffen

Mk. **14.- 18.- 22.- 26.- 30.- 33.-** bis **48.-**

Elegante Joppen-Anzüge

in flotten einreihigen Formen Neueste Ausmusterungen, wobei auf Solidität der Stoffe der grösste Wert gelegt wurde

Mk. **12.- 16.- 20.- 24.- 28.- 30.- 33.- 36.-** bis **80.-**

Loden-Joppen



in ein- und zweireihiger Form, mit und ohne Falten und Futter, aus besten strapazierfähigen Qualitäten, in grauen und grünen Farben

Mk **3.- 4.50 6.- 7.- 9.- 11.- 13.-** bis **26.-**

Herren-Hosen



in vieltausendfacher Auswahl, von der billigsten Strapazierhose bis zum feinsten Gesellschaftsbeinkleid, in jeder Preislage, immer das Beste, sowohl in Stoffqualität wie auch in Verarbeitung

Mk. **1.50 2.- 3.- 4.50 6.- 7.- 8.- 9.-** bis **22.-**

Für Jünglinge und Knaben

unterhalte ich ein Lager von ca. 30000 Stück Kleidung. **Diese Riesen-Auswahl wird von keiner Seite auch nur annähernd erreicht.**

scher Kultur zu erschließen. Seine Arbeiten stießen auf große Schwierigkeiten bei den Arabern, die ihm Hilfe leisteten. Sie weigerten sich z. B., in der Kammer im Kopf der Sphinx zu schlafen, weil dies der Aufenthalt von Teufeln sei, die jeden Schlafenden töten würden.

Humor.

Der entrüstete Geheimpolizist entdeckt eine recht bejahrte Suffragette bei der Anfertigung von Bomben. „Pfui!" sagt der biedere Mann empört, „Bombenmachen — in Ihrem Alter!"

*

Ein schönes Fest. „Sie haben ja heut abend eine große Gesellschaft geladen. Wohl ein Familienfest?" „Ja, ich gebe es meiner Frau. Sie feiert die zwölfte Wiederkehr ihres 30. Geburtstages."

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Des Weines Geist, des Brotes Kraft.

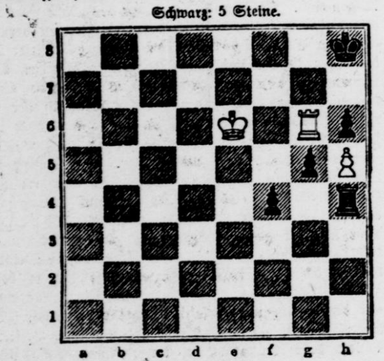
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 390.

Endspielstudie von A. S. Selesniew in Moskau.

Schwarz: 5 Steine.



Weiß: 3 Steine.

Weiß zieht an und gewinnt.

Lösung:

1. Ke6—f7	Th4×h5
Dber Kh8—h7	2. Tg6—
g7+ Kh7—h8	3. Kf7—
Th4×h5	4. Tg7—e7 usw.
2. Tg6—g8+	Kh8—h7
3. Tg8—g7+	Kh7—h8
4. Kf7—e6	g5—g4!
5. Tg7—e7	

Selbstverständlich auch

5. ...	h5—g3+
6. Ke6×h6	g4—g3
Falls Tg5—g8, so 7. Te7	
—h7+; auf Tg5—g7 folgt	
7. Te7×g7 usw.	
7. Kh6×g5	g3—g2
8. Te7—e1	f4—f3
9. Kg5—g6 usw.	

nach d7, c7, b7, a7.

Partie Nr. 393.

Turnierpartie, gespielt zu St. Petersburg am 21. (8.) Mai 1914.

Französische Partie.

Weiß: F. J. Marshall, Neuyork.
Schwarz: J. R. Capablanca, Neuyork.
(Nach dem „Deutschen Wochenschach".)

Weiß:	Schwarz:
1. d2—d4	e7—e6
2. e2—e4	d7—d5
3. e4×d5	c6×d5
4. Sg1—f3	Lc8—g4?
5. h2—h3	Lg4—h5
6. Lf1—e2	Sb8—c6
7. 0—0	Lf8—d6
8. Sb1—c3	Sg8—e7
9. Lc1—e3	f7—f6
10. Dd1—d2	Lh5—f7
11. Ta1—e1	a7—a6
12. a2—a3	Dd8—d7
13. Sf3—h4	0—0—0
14. f2—f4	Sc6—b8
15. Le2—g4	

Warum Weiß nicht mit 15. b2—b4 zum Rochadeangriff übergeht, ist unverständlich.

15.	Lf7—e6
16. f4—f5	Le6—f7
17. Sc3—e2	Td8—e8
18. Le3—f4	Se7—c6
19. Lf4×d6	Dd7×d6
20. Se2—f4	Sc6—d8
21. c2—c3	Sb8—c6
22. g2—g3	

Schwächt ohne Grund den Königsflügel. Immer noch war 22. b2—b4 am Platze.

22.	Sc6—a5
23. Te1×e8	Th8×e8
24. Sh4—g2	Sa5—c4
25. Dd2—f2	Dd6—b6
26. Sf4—d3	Db6—b5
27. Tf1—e1	Sc4×a3
28. Te1×e8	Lf7×e8
29. Sg2—f4	Sa3—c4
30. Lg4—f3	Le8—f7
31. Df2—e2	Db5—d7

Durch b7—b6 sollte Schwarz dem Springer das Feld c5 sperren.

32. Sd3—c5	Dd7—d6
33. Sc5—e6	g7—g5
34. Sf4×d5	Sd8×e6
35. f5×e6	Lf7×e6
36. Lf3—g4!	

Der Gewinnzug! Es mag diese Stellung gewesen sein, die Lasker veranlaßt hat, seine gleichzeitig gespielte Partie mit Tarrasch remis zu geben, statt den Gewinn zu versuchen.

36.	Dd6×g3+

Schwarz hat nichts andres. Auf Le6×g4 folgt natürlich 37. De2—e8+, und auf f6—f5 entscheidet 37. Lg4×f5.

37. Kg1—h1	Kc8—b8
38. Lg4×e6	Sc4×b2
39. Sd5—e3	

39. De2—e3 war der richtige Zug.

39.	Sb2—a4
40. De2—d2	Dg3—f3+
41. Kh1—g1	Df3—c6
42. d4—d5	Dc6×c3
43. Dd2×c3	Sa4×c3
44. Se3—g4?	

Man sollte es nicht für möglich halten! Natürlich mußte der König nach dem Damenflügel wandern, um die dortigen Bauern aufzuhalten. Die Königsbauern konnte Weiß sich später holen.

44.	a6—a5
45. Sg4×f6	a5—a4
46. Sf6×h7	a4—a3
47. d5—d6	c7×d6
48. Le6—b3	Sc3—c4
49. Lb3—d5	b7—b5
50. Sh7—f8	Kb8—c7
51. Sf8—e6+	Kc7—b6
52. Kg1—g2	b5—b4
53. Kg2—f3	Se4—d2+
54. Kf3—e2	b4—b3
55. Ke2×d2	a3—a2
56. Ld5×b3	a2—a1D
57. Kd2—d3	Da1—f1+
58. Kd3—d4	Df1×h3
59. Lb3—d5	Dh3—f5
60. Kd4—c4	g5—g4
61. Kc4—d4	g4—g3

Weiß gibt die Partie auf.

Einverstanden.

Ein noch sehr junger und etwas nervöser Anwalt vertrat in einer Zivilklagesache den Kläger. Als die Reihe an ihn kam, seine Rede zu beginnen, fing er an: „Mein unglücklicher Mandant —", dann stockte er, und begann von neuem: „Mein unglücklicher Mandant —" Aber auch diesmal kam er nicht weiter. Als er dann zum drittenmal dieselben Worte hervorstieß, meinte der Richter: „Nun, nun, Herr Doktor, fahren Sie nur fort, bis jetzt ist der Gerichtshof derselben Meinung wie Sie."

*

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 279. **Samstag, 28. November 1914**

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber der Verteidiger der argentinischen Freiheit zeigte sich durchaus nicht willens, der guten Sache einen so stattlichen Kämpfer, wie es der junge Deutsche war, entgehen zu lassen. „Wie, Sennor," rief er pathetisch, „Sie haben seit Wochen die Luft dieses herrlichen Landes geatmet, Sie haben das Brot gegessen, das auf unseren schönen Fluren wuchs, und Sie wollten nun feige der ersten Gelegenheit ausweichen, Ihre Dankbarkeit für die genossene Gastfreundschaft durch die Tat zu beweisen? Es gilt, der Tyrannei des Präsidenten ein Ende zu machen, und nur, wer zu der verruchten Rotte seiner Anhänger gehört, kann sich weigern, seine Hand zu diesem Befreiungswerk zu bieten. Sind Sie aber unser Gegner, so dürfen wir Sie um unserer eigenen Sicherheit willen nicht mehr aus den Händen lassen. Sie müssen das begreifen, Sennor, und Sie müssen einsehen, daß ich meine Leute nicht verhindern könnte, Sie niederzuschießen, wenn Sie den Versuch machten, heimlich von hier zu entweichen. Wollen Sie den Rat eines aufrichtigen Freundes annehmen, so beteiligen Sie sich ohne weiteres an dem großen Werke, zu dessen Zeugen ein glücklicher Zufall Sie gemacht hat, und noch nach Jahren werden Sie stolz darauf sein, diesen herrlichen Tag erlebt zu haben."

Obwohl das alles mit vollkommener Höflichkeit gesagt worden war, durfte Werner doch nicht zweifeln, daß er die versteckte Drohung für eine sehr ernstgemeinte zu nehmen habe.

Er blickte umher und sah, daß die Aussichten für eine Flucht so ungünstig als möglich waren. Denn überall waren Posten aufgestellt, die zwar jedenfalls in erster Reihe eine Ueberrumpelung des Insurgentenhaufens durch Regierungstruppen verhindern sollten, die aber vermutlich nicht gezögert haben würden, einem Deserteur, der ja für sie gleichbedeutend mit einem Verräter war, die bleierne Ladung ihrer Gewehre nachzusenden.

Außerdem hatte er bei dem operettenhaften Zuschnitt der meisten südamerikanischen Revolutionen wohl keine Ursache, das Abenteuer allzu tragisch zu nehmen. Und da es sich vorderhand gar nicht um einen Kampf, sondern nur um den Bau einer Barrikade handelte, so wäre es töricht gewesen, durch eine längere Verweigerung der von ihm verlangten Hilfe sein Leben zwecklos aufs Spiel zu setzen.

Er ließ es also geschehen, daß man ihm ein Gewehr und eine Anzahl Patronen einhändigte. Ohne besonderen Eifer, den übrigens auch die anderen Freiheitshelden bei der Arbeit stark vermissen ließen, beteiligte er sich an der Vollendung und Befestigung der improvisierten Schanze, die im wesentlichen aus einer Anzahl umgestürzter Fuhrwerke und darüber angehäufter Kisten, Fässer und Balken bestand.

Er hatte dabei Muße genug, die Leute zu betrachten, deren Bundesgenosse und Mitkämpfer er so unerwartet und so gegen seinen Willen geworden war. Sie gehörten offenbar ohne Ausnahme den untersten Klassen der Bevölkerung an. Ihrem Aussehen nach mochten es Hafenarbeiter, Lastträger und Maultiertreiber sein. Unter Lachen und Scherzen verrichteten die Leute ihre Arbeit, und wären nicht ringsumher alle Läden und Haustüren verschlossen, alle Jalousien vor den Fenstern herabgelassen und die Straßen wie ausgestorben gewesen, so würde nichts auf den kriegerischen Zustand hingedeutet haben, in dem sich die Stadt seit Tagesanbruch befand. Nach Verlauf einer Stunde aber wurde von Norden her das Krachen einzelner Schüsse vernehmlich, und man hörte Hornsignale. Der Mann mit dem Federhute forderte daraufhin die seinem Befehl unterstehenden Insurgenten nachdrücklich zu größerem Eifer in ihrer Beschäftigung auf, und sie kamen der Mahnung diesmal um so williger nach, als ihnen eben jetzt aus einem irgendwo in der Nähe requirierten Branntweinfäßchen neue Begeisterung in reichlicher Menge zufloß.

Werner hielt sich so viel als möglich in der Nähe des Sennor Capitano, um aus den Meldungen, die diesem wichtigen Manne von Zeit zu Zeit überbracht wurden, ein wenig über die Lage der Dinge unterrichtet zu werden. Wenn er auch nicht alles auffangen konnte, verstand er doch so viel, daß die Insurgenten nach einem ganz bestimmten Kriegsplane verfuhren, und daß der Bau dieser Barrikade, an die der wunderlichste Zufall seines Lebens ihn verschlagen hatte, zu jenem Plane gehörte.

Es bestand allem Anschein nach die Absicht, den ganzen inneren Teil von Buenos Aires durch derartige, die Hauptstraßen sperrende Verschanzungen einzuschließen. Dieser Teil aber, der zwischen dem La Plata, den Straßen Florida und Esmeralda einerseits, und den Straßen Corrientes und Belgrano anderseits sich ausdehnt, enthält fast alle wichtigeren Gebäude der Stadt. In ihm befinden sich der Palast der Nationalregierung, das Haus des Kongresses, die Muni-

zipalität, das Postamt, das Zollamt, und beinahe sämtliche großen Banken.

In der Meinung, daß der Besitz dieses Stadtteils gleichbedeutend sei mit der Beherrschung der Lage, hielt die Regierung beinahe ihre ganze verfügbare Truppenmacht hier konzentriert, und die Absicht der Insurgenten ging nun augenscheinlich dahin, die Gegner in dem von ihnen besetzten Bezirk vollständig einzuschließen und ihnen jede Verbindung mit den äußeren Vierteln von Buenos Aires sowie mit der Provinz abzuschneiden.

Der Plan war so einfach, daß die Gegenpartei ihn notwendig durchschauen mußte, und Werner vermochte nicht zu begreifen, daß sie trotzdem nicht das geringste tat, seine Ausführung zu hindern. Während die Barrikaden noch im Bau begriffen waren, hätte es seiner Ueberzeugung nach mit Leichtigkeit und fast ohne Kampf geschehen können. Denn der regellose Haufe würde, solange es ihm an genügender Deckung fehlte, sicherlich schon bei dem ersten energischen Vorstoß geschultert und gut geleiteter Soldaten die Flucht ergriffen haben. Aber eben an dieser guten Leitung schien es auf der anderen Seite vollständig zu fehlen. Die Herren Offiziere mochten, wie gewöhnlich in solchen Fällen, über die zu ergreifenden Maßregeln verschiedener Meinung sein, und darüber ließ man in unschlüssigem Zaudern den rechten Augenblick zum Handeln ungenützt verstreichen.

Ein rasch näher kommender, tosender Lärm, ein wildes Durcheinander von Trompetengeschmetter, Schüssen und rufenden Menschenstimmen veranlaßte Werners Gefährten plötzlich, an die ihnen zugewiesenen Plätze zu eilen und sich kampfbereit zu machen. Aber seine Erwartung, daß die kriegerischen Ereignisse nunmehr ihren Anfang nehmen würden, hatte ihn für diesmal noch betrogen. Denn der Zug, der am Ende der langen Straße auftauchte, kam offenbar nicht in feindseliger Absicht. Die brausenden Hochrufe und das begeisterte Hüteschwenken, mit denen er von den Barrikadenmännern empfangen wurde, waren dafür Beweis genug. An der Spitze des Zuges ritt ein stattlich aussehender Mann in der glänzenden, goldstrotzenden Uniform eines Generals der republikanischen Armee. Werner kannte ihn nicht, aber aus den Rufen seiner Umgebung erfuhr er, daß es der General Campos sei, und er hatte diesen Mann in der kurzen Zeit seines Aufenthalts schon so oft als einen der tüchtigsten Offiziere rühmen hören, daß er wohl anfangen mußte, diese Revolution nun doch etwas ernsthafter zu nehmen, wenn eine Persönlichkeit von solcher Bedeutung zu ihren Urhebern gehörte. Denn die wunderliche Gefolgschaft des schön geschmückten Generals ließ keinen Zweifel, daß es die Insurgenten waren, auf deren Seite er sich geschlagen. Offenbar war es ihm bisher noch nicht gelungen, einen größeren Teil der Soldaten für sich zu gewinnen, denn man sah nur vereinzelte militärische Uniformen in dem bunten Troß. Zwar war jeder von den Leuten, die ihm zu Fuß und zu Pferde folgten, mit einem ganzen Arsenal von Waffen ausgerüstet, aber es hatte ganz den Anschein, als ob jeder dieser Tapferen sich zu der Rolle eines Befehlshabers berufen fühlte, und als ob jeder einzelne der Tyrannei des verhaßten Präsidenten ganz allein ein Ende zu machen gedächte.

Der General ritt bis dicht an die Barrikade heran, und nachdem es seiner nächsten Umgebung endlich gelungen war, das unsinnige Schreien so weit zum Schweigen zu bringen, daß er sich verständlich zu machen vermochte, hielt Campos eine jener phrasenreichen Reden, wie sie eben nur aus dem Munde eines echten Portenno kommen können. Es war darin an begeisterten Hymnen auf die Freiheit ebensowenig Mangel, als an den kräftigsten Schmähungen der Gegner. Nachdem er seine Parteigänger mit der feierlichen Würde eines alten Römers noch einmal ermahnt hatte, Blut und Leben für die große Sache einzusetzen, wandte der General sein Roß, und ohrenzerreißend tönte das „viva la libertad" (Es lebe die Freiheit) der Zurückbleibenden hinter ihm drein. Daß irgendeiner der zerlumpten Barrikadenmänner mit dem Begriff der Freiheit eine bestimmte Vorstellung verbände, schien Rodewaldt mehr als zweifelhaft, denn er hatte schon hinlänglich Gelegenheit gehabt, zu erfahren, wie unsäglich viel in den südamerikanischen Republiken auf dieses leere Schlagwort hin gesündigt wird.

Die Sonne stieg höher, und die Hitze wurde fast unerträglich. Da ein Entweichen noch immer unmöglich schien, war der junge Deutsche dem Beispiel seiner neuen Kameraden gefolgt und hatte auf den Treppenstufen vor einer verschlossenen Haustür ein leidlich schattiges Ruheplätzchen gesucht. Eine Weile kämpfte er gegen die Müdigkeit, die sich schwerer und schwerer auf seine Lider legte. Aber nach den Aufregungen der letzten Tage und nach der schlaflosen Nacht forderte die Natur zuletzt gebieterisch ihr Recht; sein Haupt sank gegen den Türpfosten, und er schlummerte ein.

Ein gewaltiges Krachen und Knattern schreckte ihn unsanft aus seinen Träumen auf. Und es war dafür gesorgt, daß er sich aus dieser schöneren Traumwelt sehr schnell wieder in die rauhe und unerfreuliche Wirklichkeit zurückfand. Die Führer der Regierungstruppen mußten sich endlich zu energischem Handeln aufgerafft haben, denn die Barrikade, die jetzt allerdings zu einer sehr starken Deckung geworden war, wurde von einer Abteilung Soldaten mit großem Ungestüm angegriffen. An den Haustüren, hinter den Mauervorsprüngen und teilweise sogar hinter mitgeschleppten Maultierkarren notdürftig Deckung suchend, eröffneten die Soldaten ein rasendes Schnellfeuer auf ihre Gegner, ohne ihnen damit indessen irgendwelchen Schaden zuzufügen; denn die Kugeln gingen fast sämtlich hoch über die Barrikade hinweg, um wer weiß wo in weiter Entfernung einzuschlagen.

Die angegriffenen Insurgenten zeigten sich viel mutiger, als Werner es nach allem Vorhergegangenen von ihnen erwartet hätte. Jeder einzelne war sogleich an seinen Posten geeilt, und keiner erwies sich träge in der Erwiderung des feindlichen Feuers. Obwohl er mit seinem Herzen weder bei der einen noch bei der anderen Partei war, fühlte der junge Deutsche doch einen lebhaften Unwillen über die wahnwitzige Munitionsverschwendung, die auf beiden Seiten getrieben wurde. Alle diese Leute hatten offenbar eine kindische Freude an dem Knallen ihrer Gewehre, und es kam ihnen einzig darauf an, eine möglichst große Anzahl von Schüssen abzugeben, unbekümmert darum, ob dieselben irgendwelche Wirkung taten. Niemand dachte daran, zu zielen, und so war höchstwahrscheinlich der Erfolg hier wie dort der gleiche. Wohl eine halbe Stunde mochte das seltsame Gefecht auf diese Art bereits gewährt haben, als sich etwas Unvorhergesehenes und für die Aufständischen äußerst Niederschmetterndes ereignete.

Während das Schießen von vorn her noch immer andauerte, erdröhnte nämlich zum namenlosen Entsetzen der Barrikadenmänner eine Gewehrsalve plötzlich auch in ihrem Rücken, eine zweite und dritte folgte, und mit betäubendem Geschrei warf sich die Abteilung der Regierungstruppen, der es gelungen war, die Barrikade zu umgehen, mit gefälltem Bajonett den so unerwartet zwischen zwei Feuer geratenen Aufständischen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Schilt nimmermehr die Stunde hart,
Die fern von dir was Teures reißt!
Sie schreitet durch die Gegenwart
Als ferner Zukunft dunkler Geist;
Sie will dich vorbereiten ernst
Auf das, was unabwendbar droht,
Damit du heut entbehren lernst,
Was morgen sicher raubt der Tod.

Hebbel.

Haushaltung als Wissenschaft.

(Nachdruck verboten.)

Das Programm eines neuen Lehrzweiges, dessen Einführung an den amerikanischen Universitäten er für dringend notwendig hält, entwirft der bekannte Psychologe der Havard-Universität Professor Hugo Münsterberg in einem Aufsatze des „Good Housekeeping Magazine". Der Gelehrte glaubt, daß die Damen, wenn sie sich dem Studium der Geisteswissenschaften widmen, zu leicht den Boden der Wirklichkeit verlieren und dem praktischen Leben entfremdet werden. Das Ziel jeder guten Erziehung liegt aber nicht in der Vernachlässigung eines wichtigen Lebensgebietes zugunsten eines anderen, sondern in der harmonischen Verschmelzung idealen Strebens und praktischen Wirkens.

Aus diesem Grunde ist es nach seiner Ansicht notwendig, eine Wissenschaft vom Haushalt zu schaffen, in der die Dinge des alltäglichen Lebens selbst von einem höheren geistigen Standpunkt aus angeschaut und dargestellt werden. Die Art der Universitätsbildung muß mit der Methode der großen Haushaltungsschule, die besonders in den westlichen Staaten so Segensreiches geleistet haben, vereinigt werden. Der Fluch des Trivialen und Banalen, der auf allen Dingen des Haushaltes ruht, muß hinweggenommen werden, indem man diese Gegenstände, die Linien des Stuhles, das Ornament der Tapete oder des Teppichs, die Form des Messers oder des Glases, in einen großen kulturgeschichtlichen Zusammenhang einordnet.

Für die rechte Studentin der Haushaltungswissenschaft wird es nichts Enttäuschendes bedeuten, wenn sie den begeisterten Blick von den Schönheiten des Parthenonfrieses zum Küchentisch oder zur Nähmaschine wendet, denn auch hier findet ihr geschärftes Auge die großen Probleme der Kultur enthalten. Münsterberg entwirft unter diesen großen Gesichtspunkten die Grundlinien dieser neuen Haushaltungswissenschaft, die die Frauen lehrt, die Hauptbeschäftigungen, die ihrem Geschlecht von altersher die natürlichen und gemäßesten sind, auf dem Hintergrunde der Geschichte der Zivilisation zu betrachten.

Ein wichtiger Zweig umfaßt das Studium der Nahrung im weitesten Sinne. Die chemische Zusammensetzung der Nahrung, ihre Herstellung, ihre Veränderungen bei Hitze und Kälte, ihre physiologische Wirkung auf den Körper, die Beziehungen der Nahrung zur Gesundheit und zur Beschäftigung des Einzelnen, die damit zusammenhängenden bakteriologischen Probleme, dann die ökonomische Seite, die beste Ausnützung der Nahrungsmittel, ihre Erhaltung, die Gesetze über Nahrungsmittelfälschung — das wären die Hauptgebiete, die hier mit Hilfe von Laboratoriumsarbeiten und praktischen Elementen gelehrt werden.

Eine andere Gruppe besteht in der Kenntnis des Hauses. Dieses Fach behandelt die Geschichte der Architektur, die Wohnungshygiene, leitet die Studentin zum Entwurf eines einfachen Hausplanes an, gibt ihr auch Auskunft über die Umgebung des Hauses, über die Anlage von Gärten, über die Bearbeitung des Bodens, über Ventilation, Heizung und alles, was zum Hause gehört. Neben der praktischen Anleitung steht die ästhetische Belehrung. Wie der Hausbau zu großen kunst- und kulturgeschichtlichen Ueberblicken Anlaß gibt, so erlaubt das große Kapitel des Hausschmuckes einen Ausflug in das Gebiet des Kunstgewerbes und trägt mit der ästhetischen Betrachtung der Einrichtung zur Geschmacksbildung bei.

Ein dritter Zweig der Haushaltungswissenschaft beschäftigt sich mit der Textilbranche, mit der Kenntnis der Gewebe und ihrer mikroskopischen und chemischen Analyse, mit Hygienik und Aesthetik der Kleidung, mit den physikalischen und chemischen Problemen des Waschens und ähnlichen Fragen. Des weitren ist ein wissenschaftliches Studium der Führung des Haushaltes vonnöten, in dem die finanzielle Seite, die beste Einteilung der einzelnen Arbeiten usw., behandelt wird.

Als letztes Gebiet käme dann noch Säuglingspflege und Kindererziehung in Betracht. Alle diese Zweige ließen sich in den wissenschaftlichen Betrieb einer Universität einordnen, und so würden die Frauen eine umfassende harmonische Ausbildung auf geistiger Grundlage empfangen.

hl.

Aus vergangenen Tagen.

Die neuesten Forschungen in der Sphinx. Der Aegyptologe der Harvard-Universität Prof. G. A. Reisner hat den Instituten, die ihn für seine Ausgrabungen in Aegypten ausgestattet haben, dem Semitischen Museum von Harvard und dem Bostoner Museum der schönen Künste, einen Bericht gegeben über die bedeutsamen Entdeckungen, die ihm bei seinen Forschungen im Inneren der berühmten Sphinx gelungen sind. Wie der Korrespondent des „New York Herald" aus Kairo mitteilt, fand Reisner im Inneren der Sphinx einen der Sonne geweihten Tempel. Dieser Tempel, der älter ist als die Pyramiden, muß als das älteste Bauwerk der ägyptischen Geschichte angesehen werden. Der Pharao Menes, dessen Grab in der Sphinx ist, tritt als der erste König Aegyptens auf, über den geschichtliche Quellen vorhanden sind; er machte sich selbst zum Gott und erbaute die Sphinx. Die Sphinx ist aus dem natürlichen Felsen herausgehauen, aber im Inneren sind Höhlen und Bauwerke, die darauf schließen lassen, daß ihr rätselhafter Riesenleib zu einer goldprangenden Stadt gehörte. Zahlreiche Tunnel führen in die Höhlen des Inneren, in die man bisher noch nicht eindringen konnte, da diese Forschungen erst seit kurzem betrieben werden. Vorläufig hat sich Reisner mit seinen Ausgrabungen auf den Raum im Kopfe der Sphinx beschränkt. Das ist ein Saal von 60 Fuß Länge und 14 Fuß Breite. Der Raum steht durch Gänge im Zusammenhang mit dem Sonnentempel, der zwischen den Klauen der Sphinx sich erhebt. Henkelkreuze, die ein Symbol der Sonne darstellen, wurden zu Hunderten gefunden. Einige davon waren aus Gold und hatten Schlingen für kleine Glöckchen, die von den Priestern geläutet wurden, um die Geister herbeizurufen. Im Inneren der Sphinx befinden sich auch kleine Pyramiden, die zeigen, daß man diese Form bereits lange vorher kannte, ehe die großen Pyramiden errichtet wurden. Prof. Reisner hofft, bei seinen weiteren Forschungen unter den im Inneren der Sphinx befindlichen Reliquien viele Geheimnisse der ägyptischen Priester zu entdecken und der Welt nach Jahrtausenden eine neue Frühepoche ägypti-

Flammendes Unwetter in der Lebensbeschreibung
„Schwerter Zeitung" Illustrierte Beilage.